

SCHWEIZERISCHE

Bienen-Zeitung

05/2011

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- Imkerjubiläum in Brig
- Königinnenvermehrung trotz Sauerbrut
- Artenvielfalt auf Kirschbäumen
- Gute Siegelhonigqualität



Die Imker feiern in
Brig ihr Jubiläum.

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Honig - ein wertvolles Produkt

Für 1 kg Honig sammeln die Bienen in 100'000 Ausflügen 3 kg Nektar. Dabei fliegen sie 150 Millionen Blüten an und legen dabei eine Distanz von 100'000 km zurück. Dies entspricht einer 2,5-fachen Erdumrundung.

Eine tolle Leistung unserer Bienen für die Natur und für uns.

Uns bleibt die schöne Aufgabe, den unverfälschten und sauberen Honig zu schleudern.

Benützen Sie die Schleuder, die Ihnen am besten zusagt.

Achten Sie darauf, dass sie rostfrei (INOX) und einfach zu reinigen ist.

Ob der Antrieb von Hand erfolgt oder mit dem Super-Mediamotor, der max. 110W/Std. benötigt, entscheiden Sie.

Alle Schleudern mit einem Durchmesser von mehr als 50 cm sind mit den praktischen Transportgriffen ausgestattet.



Bei BIENEN-MEIER finden Sie 16 verschiedene Typen, und dies bereits ab CHF 699.-.



KÜNTEN-Schleuder mit 12teiligem Wabenkorb und mit verstellbaren Beinen.

Ein Produkt mit grossem Wert sorgfältig geschleudert. Dies ist unser Honig, den wir stolz unseren Freunden anbieten.

Alles für die Bienenzucht
BIENEN MEIER KÜNTEN
Bienen sind unser Leben.

Fahrbachweg 1
CH-5444 Künten
Telefon: 056 485 92 50
Telefax: 056 485 92 55
www.bienen-meier.ch
bestbiene@bienen-meier.ch



Stahlermatten 6
CH-6146 Grossdietwil
Tel. 062 917 5110 Fax 062 917 5111
www.biovet.ch info@biovet.ch

Varroadruck?



THYMOVAR® hilft!

Für die Sommerbehandlung



- Bienenfreundlich
- sehr gute Wirkung
- einfache Anwendung

THYMOVAR® ist ein Bienenarzneimittel.
Bitte lesen Sie die Packungsbeilage.

Imkereiartikel K. Schuler

www.imkereiartikel.ch



Steinerbergstrasse 91
Ecce Homo, 6417 Sattel
Tel. 041 836 00 73
Fax 041 836 00 74



Die neue Schuler-nische, alles aus Chromstahl

Das bewährte API-MODEL gewann 2010 den Deutschen Verpackungspreis sowie den Swiss Star



Besuchen Sie uns im schönen Imkerladen



Die eigene Imkerpraxis zu überdenken ...

Liebe Imkerinnen, liebe Imker



ROBERT SIEBER, LEITENDER REDAKTOR

Der Plantahof-Bienentag ist der jährliche Grossanlass im Kanton Graubünden. Über 160 Imker und Imkerinnen trafen sich dieses Jahr, um sich über das Schwerpunktthema «Sauerbrut und mögliche Wege aus der Krise» zu informieren. Mathias Götti berichtet in dieser Ausgabe darüber. Mich beeindruckt dieser Beitrag, oder vielmehr der Plantahof-Bienentag. Zuerst die Anzahl der Teilnehmer – und dies nicht nur dieses Jahr – ein regelrechter Grossanlass. Die Organisatoren verstehen es offenbar bestens, mit einer Kombination von Präsentationen und Postenarbeit die Bündner Imker für die Teilnahme an der Veranstaltung zu motivieren. Was mich aber besonders beeindruckt, ist die Art und Weise, mit welcher Selbstverständlichkeit dort über neue Methoden der Bienenhaltung berichtet wird. Wie die Teilnehmenden dazu ermuntert werden, ihre eigene Praxis zu überdenken und, wo nötig, anzupassen. Gleichzeitig auch anzuerkennen, dass dies für viele nicht einfach ist. Andererseits ist der Leidensdruck durch Völkerverluste und Brutkrankheiten so gross, dass wir, die wir für das Wohl unserer Bienen verantwortlich sind, wirklich etwas tun müssen. In seinem Leserbrief postuliert Fritz Schürch, dass Völkerverluste zu einem grossen Teil zu vermeiden wären, wenn die Völker erfolgreich gegen die Varroa behandelt und reichlich mit Futter versorgt würden. An und für sich nichts Neues. Aber es ist gut, es wieder mal in aller Deutlichkeit zu sagen. Wir warten nun gespannt auf die Auswertung der Sauerbrutsanierung im Werdenberg. Sollten die Resultate auch nur einigermaßen positiv ausfallen, dann kommen wir Imker ganz ordentlich unter Druck, unsere Bienenhaltung zu überdenken und der Sauerbrut nicht

... ist nicht einfach, aber notwendig.

mehr primär als Opfer gegenüberzustehen, sondern das Zepter in die Hand zu nehmen. Auch wenn der Weg ein mühsamer ist. Oder wie Mathias Götti es formuliert: «Ist die Umstellung aber einmal geglückt, steht man bezüglich Brutkrankheiten auf der sicheren Seite und hat somit gute Chancen auf Erfolg und Freude an der Imkerei. Vieles, was jetzt sehr aufwendig erscheint, wird nach der Umstellung auch wieder Routine werden. Und nach kurzer Zeit wird man sich nicht mehr vorstellen können, anders zu imkern.»

Eine grosse Festgemeinde traf sich am 9. und 10. April in Brig, um den 150. Geburtstag des VDRB und den 100. Geburtstag des Oberwalliser Bienenzüchtervereins zu feiern. Überall sah man gut gelaunte Gesichter! Fast hatte man den Eindruck, die Teilnehmer strahlten mit der legendären Walliser

Sonne um die Wette. Das Organisationskomitee hatte den Anlass hervorragend vorbereitet, alles lief wie am Schnürchen. Eine ganze Anzahl Gäste meldeten sich am Ende der Jubiläums-Delegiertenversammlung des VDRB mit zum Teil pointierten Voten an die Delegierten. Eines der Hauptthemen war das Alter unseres Vereins: Hundertfünfzig Jahre! Nicht viele Vereine können auf so viele Jahre zurückblicken. Ich denke, wir dürfen ein wenig stolz darauf sein. Gleichzeitig wollen wir aber zu diesem Verein auch Sorge tragen, sicherstellen, dass er noch viele Geburtstage feiern kann.

Herzlich Ihr

Robert Sieber
robert.sieber@vdrb.ch



SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde
134. Jahrgang • Nummer 05 Mai 2011 • ISSN 0036-7540

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde (VDRB)
Internet: www.vdrb.ch oder www.bienen.ch

PRÄSIDENT

Richard Wyss, Strahlhüttenstrasse 9
9050 Appenzell (AI), Tel.: 071 787 30 60

GESCHÄFTSSTELLE VDRB

Oberbad 16, 9050 Appenzell (AI)
Tel.: 071 780 10 50, Fax: 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@vdrb.ai.ch
Internet: www.vdrb.ch

REDAKTION

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch

Internet: www.vdrb.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Leserservice*)

Robert Sieber, leitender Redaktor
Steinweg 43, 4142 Münchenstein (BL)
Tel.: 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor
Baumgartenstrasse 7, 6460 Altdorf (UR)
Tel.: 031 372 87 30

Pascale Blumer Meyre, Lektorat
7993 Summerhill Dr., Park City, UT 84098, USA

ABONNEMENT, ADRESSÄNDERUNGEN UND INSERATE

Geschäftsstelle VDRB
Oberbad 16, 9050 Appenzell (AI)
Tel.: 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51

E-Mail: abo@vdrb.ai.ch
Internet: www.vdrb.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Abo*)

E-Mail: inserate@vdrb.ai.ch
Internet: www.vdrb.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Inserenten-Service*)

INSERATESCHLUSS

9. des Vormonats

REDAKTIONSSCHLUSS

1. des Vormonats

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

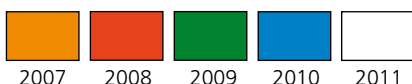
Inland: Fr. 60.– pro Jahr,
inkl. Imkerkalender und
kollektiver Haftpflichtversicherung
Ausland: Euro 50.– pro Jahr

AUFLAGE

13 200 Exemplare,
Erscheint 12-mal jährlich zu Monatsbeginn

COPYRIGHT BY VDRB

ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



2007 2008 2009 2010 2011

INHALT

ARBEITSKALENDER

Hochbetrieb auf dem Bienenstand	6
Plantahof aktuell: - Königinnenzucht, Start des neuen Kurses	6
- Plantahof-Bienentag	12

PRAXIS

Qualität von Siegelhonig – Untersuchungen 2010	14
Königinnenerneuerung im Sauerbrutsperrgebiet	16
Wabenhonigssystem aus Österreich	18

NATUR UND WILDBIENEN

Die Kirsche – Baum der Bienen und Vögel	21
---	----

FORUM

Imker-Jubiläumsfeier in Brig:	24
150 Jahre VDRB – 100 Jahre OBZV	24

LESERBRIEFE

Völkerverluste wären zu einem grossen Teil vermeidbar	27
Bienen-Tattoo	27
Sanftmütiger Bienenschwarm	27

NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN

DV Imkerverband St. Gallen/Appenzell in Flawil	28
Bau einer Jungvolkbeute für sechs CH-Waben im Kaltbau	29
Erfreulicher Imkernachwuchs dank intensiver Öffentlichkeitsarbeit	29
Zum Gedenken	30
Publireportage:	31
Die neue Flug- und Wandernische aus Chromstahl	31

APISTISCHER MONATSBERICHT

Apistische Beobachtungen: 16. März–15. April 2011	32
Bienen und Imker geben «Volldampf»	32
Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen	32
Wetter, Witterung und Klima im Jahresverlauf: Luftdruck, Hochs und Tiefs	37

VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungskalender	38
Öffentliche Veranstaltungen	40

TIPPS UND TRICKS

Honigrezepte: Bayerischer süsser Senf	41
---------------------------------------	----

MITTEILUNGEN

Buchbesprechungen: Helmut und Margrit Hintermeier: Bienenhaltung und Naturschutz	42
Aufruf an Imkerinnen und Imker in Sauerbrutregionen	43
Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET	43
Konstellationskalender: Behandlungstage April 2011	43



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Viola Amherd, Stadtpräsidentin von Brig-Glis, stellt ihre Stadt vor und lädt die Delegierten und Festgäste zu einem Apéro in den Hof des Stockalperpalastes ein.

DIE BLUT-JOHANNISBEERE ...

... (*Ribes sanguineum*), ein dekorativer Zierstrauch aus dem Westen Nordamerikas (Britisch-Kolumbien bis Nordkalifornien), erfreut im Frühling mit ihren leuchtend roten Blüten sowohl die Gartenliebhaber als auch die Bienen.





FOTOS: MARIUS HUBLARD

Soeben ist dieser Schwarm im dichten Astwerk gelandet.

Hochbetrieb auf dem Bienenstand

Unsere Bienenvölker streben ihrem jährlichen Höhepunkt entgegen. Dabei darf vor lauter Freude über Wachstum, Honigeintrag und Jungvolkbildung die regelmässige Gesundheitskontrolle nicht vernachlässigt werden.

MARIUS HUBLARD, ILANZ (marius@hublard.ch)

«**E**in Bienenschwarm im Mai ist wie ein Fuder Heu» oder «Alles neu macht der Mai», verspricht diese Bauernregel und das anschliessende Sprichwort. Wie auch immer, der

Monat Mai ist ein arbeitsintensiver und vielleicht auch ein unruhiger. Jetzt gilt es, den Wabenbau zu erweitern, den Honigraum aufzusetzen, die Völker im Griff zu haben und dann eben auch den Schwärmen beizukommen, vorausgesetzt es fallen welche und diese hängen nicht an unmöglichen Orten.

bezaubernder Anblick für den Imker. Die Natur pulsiert nun geradezu. Hin und wieder ein Regenguss lässt alles kräftig spriessen. Die Bienen passen ihre Population der gedeihenden Vegetation an, täglich schlüpfen immer mehr Jungbienen. Die Völker sind so kontinuierlich am Wachsen und benötigen mehr Raum. Wenn dann der Löwenzahn zu blühen beginnt und die wilden Kirschbäume ihr weisses Hochzeitsgewand überziehen, erwacht auch der Bautrieb in den Bienenvölkern. Jetzt bauen die Bienen die neuen Mittelwände mit grossem Eifer aus. Eine unglaubliche Leistung, wenn man bedenkt, wie viele kleine Wachsplättchen von den einzelnen Bienen ausgeschwitz werden müssen. Jedes meiner Völker soll mindestens drei

Wabenbau erweitern

Nun ist alles grün und der Bergfrühling setzt endlich seine Farbtupfer auf Feld und Flur. Hoch oben sind die Berggipfel aber immer noch weiss, dort liegt der Schnee meist bis anfangs Juli. Für mich ist ein klarer Frühlingsboten der blaue Enzian, welcher in den Magerwiesen nun blüht. Keine Trachtpflanze für die Bienen, aber ein immer wieder

Vocabulari romontsch

Schwarm	schaumna
Schwarmkiste	chista da schaumna
Eier	ovs
Faulbrut	cuvi marsch
Sauerbrut	cuvi asch
Kalkbrut	caltschina
Löwenzahn	flur piertg
Kirsche	tscherescha
Enzian	caultschas quac
blau	blau
Wiese	prau
Jungvolk	pievel giuven



Mittelwände ausbauen. Somit ist gewährleistet, dass der Wabenbau ständig erneuert wird.

Drohnenbau haben die Bienen bereits erstellt. Das kann ich am Flugbrett kontrollieren, denn die ersten Drohnen spazieren herum und inspizieren auf kurzen Ausflügen die Umgebung. Entsprechenden Platz für den geordneten Drohnenbau habe ich den Völkern bereits Ende März verschafft. In meinen konventionellen Schweizerkasten mittels zwei Honigrahmen, der obere mit Futter versehen, der untere als Baurahmen, welcher zugleich die Funktion als Varroafangwabe übernimmt. Diese habe ich unmittelbar an das Brutnest gehängt. Eine schöne Futterwabe dient dazu, bei allfälligen Wetterumstürzen den ausfallenden Nektarfluss zu ersetzen und somit den Futterstrom zu erhalten. Die Bienen dürfen jetzt nicht Hunger leiden. Das Gleiche gilt bei meinen Magazinvölkern im Schweizermass. Hier gebe ich den Völkern für den Drohnenbau eine wenig bebrütete Brutwabe mit schönem Futterkranz, an dem ich zwei Drittel des Wabenbaus herausgeschnitten habe. Den Rahmen versehen ich oben mit einem farbigen Reissnagel. Somit erkenne ich bei einer späteren Durchsicht der Völker die so bezeichnete Drohnenwabe sofort. Bei günstigen Wetterbedingungen



Nur gut gesichert geht's ab zum Schwarmfang in luftige Höhen.



Schwarm und Imker sind sicher «abgebaumt».



Zielstrebig marschiert dieser Schwarm in sein neu eingerichtetes Zuhause.

werden die sichtlich grösseren Drohnenwaben zügig angebaut und von der Königin bestiftet. Wie heisst es so schön: «Männer braucht das Land» – das gilt jetzt auch im Bienenvolk. Verdeckelten Drohnenbau schneide ich zwei- bis dreimal aus. Die ausgeschnittenen Wabenstücke kontrolliere ich auf möglichen Varroabefall und gebe diese anschliessend in den Sonnenwachserschmelzer.

Es honigt

Der Löwenzahn blüht nun in voller Pracht und die Wiesen rundum leuchten goldgelb. Die Bienen stürzen sich geradezu auf diesen reichlich vorhandenen Nektarspender und trinken vom Sammeltrieb, kleben sie ermattet an der Flugfront. Erst danach torkeln sie gelb bepudert ins Beuteinnere. Beim abendlichen Besuch auf dem Bienenstand steigt der feine Duft von Honig in des Imkers Nase: Es honigt. Allmählich kommt die Zeit, um an das Aufsetzen des Honigraumes zu denken. Bevor ich den ersten Honigaufsatz gebe, werden alle Brutwaben nochmals kontrolliert. Die zuvor gegebenen Mittelwände sollten ausgebaut und bestiftet sein. So kann der Wabenbau nochmals geordnet werden. Überdies können die Völker

nochmals auf Weiselrichtigkeit überprüft werden. Auch bereits angeblasene Weiselzellen können entdeckt werden. Die frisch ausgebauten Waben werden nach vorne gehängt, die älteren nach hinten gegen das Fenster. Diese werden dann im Herbst entnommen und leisten unter Umständen als Futterwaben noch gute Dienste. So ist gewährleistet, dass innerhalb von vier bis fünf Jahren der gesamte Wabenbau erneuert wird. Wenn genügend Bienen die Fensterwabe besetzen, setze ich den ersten Honigraum auf. Es kommen nur schöne und regelmässig ausgebaute Honigwaben infrage. Bebrütete Honigwaben wurden bereits bei der letztjährigen Honigernte ausgeschieden. Bekanntlich ist dies ein Kriterium für Siegelimker. Auch hier lasse ich die starken Völker Honigmittelwände ausbauen. Die Zeit der Löwenzahntracht ist wie geschaffen dazu. Wundervoll, wie der Bautrieb geweckt worden ist. Zu diesem Zeitpunkt taucht auch die Frage auf, ob den Völkern Absperrgitter gegeben werden sollen oder nicht. Ich lasse die Bienen entscheiden, wo Honig eingebracht und Brut gepflegt werden soll, und lasse so die Natur arbeiten. Wenn die Königin genügend Platz im Brutraum vorfindet, um ihre Eilein in die

Wiegen zu legen, steigt sie nicht in den Honigraum. Wenn geschleuderte, noch mit wenig Honig versehene Waben zugehängt werden, meidet die Königin diese für ihr Legeggeschäft ebenfalls. Der zweite Honigaufsatz wird erst dann aufgesetzt, wenn der erste langsam verdeckelt wird. Diese Waben werden nach oben gehängt, die neuen direkt über den Brutraum.

Schwarmkontrollen verhindern Überraschungen

Ich liebe Schwärme. Vorausgesetzt sie hängen nicht in unendlicher Höhe. Diese Meinung wird nicht jeder Imker mit mir teilen. In Zeiten aber, wo der Bienenvölker immer weniger werden, deute ich dies so, dass schwärmende Völker gesund sind und ihre Überpopulation eigene Wege gehen will. Schlussendlich geschieht so die natürliche Vermehrung eines Bienenvolkes. Das tönt nun ein wenig rudimentär und soll so nur bedingt verstanden werden. Es gibt Jahre, da fallen viele Schwärme und der Schwarmkisten gibt es dann zu wenige. Es gibt sogenannte «Schwarmteufel», bei denen wohl oder übel nur das Umweiseln mit einer neuen Stockmutter hilft. Der Imker kann dem Schwärmen Einhalt gebieten, für genügend Platz im Brutraum sorgen und starke Völker schröpfen und daraus Jungvölker bilden. Das Ausbrechen der Weiselzellen hilft wenig, es werden gleich wieder neue angeblasen. Während der Schwarmzeit sollten die Völker nun alle neun Tage auf mögliche Weiselzellen kontrolliert werden. Im Schweizerkassen ist dies eher aufwendig, vor allem dann, wenn die Honigwaben schon aufgesetzt sind. Da leistet das Einrichten eines Schwarmbarometers ausgezeichnete Dienste. Dazu werden zwei leere Honigwaben zuhinterst an das Volk gehängt. Bald wird dort Drohnenbau gezogen. Sollten die Bienen den Bau unterbrechen, wird dieses Volk mit Garantie in Schwarmstimmung sein. Gezielt können nun mögliche Weiselzellen gesucht werden und mit diesen Waben Ableger gebildet werden. Der Drohnenbau mit den Drohnen wird regelmässig ausgeschnitten. Damit wird die Varroabelastung im Volk reduziert und es kann



schönes frisches Wachs gewonnen werden.

Schwarmfang – nicht jedermanns Sache

Das Einfangen eines Schwarmes kann mitunter abenteuerliche Formen annehmen. Spätestens dann, wenn ein Bienenschwarm hoch oben in luftiger Höhe schwer an einem Tannenast hängt. Vor Jahren liessen sich die Schwärme in der Nähe meines Bienenhauses an den umliegenden Stauden nieder. Ein Einfangen war so ohne grosse Probleme möglich. Heute klettern wir zu zweit auf Tannen, um den Schwärmen beizukommen. So müssen Honigjäger früher geimkert haben. Fällt ein Schwarm, wird dieser zuerst mit wenig Wasser aus dem Zerstäuber besprüht. Die Bienen beruhigen sich sofort. Mit einer Hagschere kappe ich störende Zweiglein oder Äste rund um den Schwarm. Wenn der Schwarm dann frei hängt, wird die Schwarmkiste unter die Bienentraube geschoben und diese mit einem Schlag in die Kiste befördert. Zügig wird der Deckel aufgesetzt und die Schwarmkiste mit geöffnetem Flugloch in der Nähe in den Schatten gestellt. Die abgeflogenen Bienen werden nun kontinuierlich einmarschieren.

Ein Zeichen, dass die Königin mitgefangen wurde. Am Abend verschliesse ich die Kiste, sprühe noch ein wenig Wasser durch das Drahtgitter und stelle diese für eine Nacht in den kühlen Keller. Am nächsten Tag gegen Abend wird eine leere, tadellos gereinigte Beute mit neuen Mittelwänden ausgestattet. Hier gilt die Faustregel: eine Mittelwand pro Pfund Bienen plus zwei zusätzliche Mittelwände. Sorgfältig werden die Bienen nun in den Bientrichter gewischt und können so problemlos in ihr neues Zuhause einmarschieren. Dies dauert eine Weile. Anschliessend werden Fenster und Fensterkeil angeschoben. Am nächsten Tag bekommt das eingeschlagene Volk vier bis sechs Liter Zuckerwasser. Nach 14 Tagen kontrolliere ich den einlogierten Schwarm. Verdeckelte Brut lässt darauf schliessen, dass die alte Stockmutter mitgeschwärmt ist. Gibt es erst Eilein oder Larven, dürfte es sich um eine Jungkönigin handeln, welche noch zuerst den Begattungsflug absolvieren musste. Bei systematischem Zeichnen der Königinnen entfällt natürlich diese Unsicherheit. Ist keine Brut vorhanden, hänge ich eine Kontrollwabe mit Eilein oder jungen Larven ohne Bienen hinzu. Finde ich nach zwei bis

drei Tagen Nachschaffungszellen, ist der Schwarm weisellos. In diesem Fall vereine ich die Bienen mit einem anderen Volk oder wische sie ab. Über die Nachschaffungszellen eine Königin nachzuziehen und damit ein neues Volk entstehen zu lassen, hat sich bei mir nicht bewährt.

Bienenkrankheiten

Eine ständige Kontrolle der bebrüteten Waben mit all seinen Stadien der Bienenbrut ist unerlässlich. Beim Öffnen der Völker müssen die Waben auf mögliche Brutkrankheiten untersucht werden. Diese werden meist durch mangelhafte Ernährung, ungünstigen Standort, durch erbliche Veranlagung, falsche Pflege, sich verfliegende kranke oder raubende Bienen oder beim Austausch von infiziertem Wabenmaterial oder Völkern übertragen. Brutkrankheiten wie Amerikanische oder Europäische Faulbrut (Sauerbrut) sowie Kalkbrut brechen gerne in den Monaten April bis September aus. Die Zeichen sind wohl bekannt und wer die letztes Jahr der Bienenzeitung beigelegte CD eingehend studiert hat, weiss, wie entsprechende Symptome aussehen. Die Streichholzprobe wird dann zu einem «Muss», wenn eingesunkene und löchrige



Ohne Bienenflug gibt es im Herbst keine schön geformten Äpfel zu ernten.



Solche Brutnester erfreuen des Imkers Herz und Seele.

Brutzellendeckel im lückenhaften Brutnest entdeckt werden. Ein schmierig brauner und unangenehm riechender Faden lässt auf Faulbrut schliessen. Ebenfalls im lückenhaften Brutnest verfärbte mattgelbe Rundmaden, später dunkelbraun verfärbt verdreht in den Zellen liegend mit säuerlichem Geruch, lassen auf Sauerbrut schliessen. In beiden Fällen ist umgehend der Bieneninspektor zu benachrichtigen, der die nötigen Schritte unternimmt und Massnahmen anordnet. Im lückenhaften Brutnest vertrocknete, weisse, leicht grau oder gar schwarz gefärbte Larven zeugen von Kalkbrut. Diese wird meist bei einer morgendlichen Bienenhausvisite auf dem Flugbrett festgestellt. Die Putzbienen haben die so entstandenen Kalkbrutmumien aus den Zellen nach draussen geräumt.

Bei Kalkbrut enge ich die Völker ein und besprühe die Waben mit Honigwasser. Oft muss die Königin ausgewechselt werden. Stark befallene

Waben sollen dem Volk entnommen und vernichtet werden. Es ist wohl müssig zu erwähnen, dass leider unkontrollierte Bienenvölker und Königinnen den Weg auf unsere Bienenstände finden. Die Risiken sind hoch, dass so die schädlichen Brutkrankheiten auf unsere Völker übertragen werden. Dies gilt auch beim Kauf von gebrauchten Bienenbeuten oder Wanderwagen. Mit dem minutiösen Erfassen aller Bienenstände auch im Kanton Graubünden und der Abgabe einer Registrierungsnummer wird nun jeder Betrieb digital erfasst und kartografisch registriert. Jedes Bienenhaus wird mit einem Kontrollschild versehen. Beim Ausbruch einer Brutkrankheit können Bienenstände, welche im entsprechenden Umkreis von einem oder zwei Kilometern tangiert werden, so schnell eruiert und anschliessend mitkontrolliert werden. Diese Massnahme war schon lange fällig und kann nur von Nutzen sein. Die korrekte und ehrliche

Führung der Standkontrolle hilft zusätzlich mit, den Bienenverkehr unter Kontrolle zu halten. Diese kann von akkreditierten Kontrollorganen jederzeit eingesehen werden und gehört auf den Bienenstand.

Jungvölkerbildung – unerlässlich für einen gesunden Bienenbestand

Nun ist es an der Zeit, Jungvölker oder eben Brutableger zu bilden. Bestimmt befinden sich einige starke oder schwarmfreudige Völker auf dem Stand. Diesen können zwei bis vier Brutwaben mitsamt den Bienen entnommen werden. Diese Brutwaben sollen viel verdeckelte Brut, junge Larven und auch Eilein enthalten. Es ist unbedingt darauf zu achten, dass die Königin im Muttervolk bleibt. Die entnommenen Brutwaben werden durch Mittelwände ersetzt. In einem bereitgestellten Ablegerkasten werden diese Waben nun zwischen zwei bis vier schöne Futterwaben gehängt.



GR 1808 Sektion Unterlandquart

Präsident: Heinrich Joos
Vereinsgründung: 1909
Mitglieder: 60
Bienenvölker: 376
Altersdurchschnitt: 59
Betriebsweise: mehrheitlich Schweizerkisten, aber auch Magazine

Das Vereinsgebiet umfasst die Gemeinden Zizers, Untervaz, Igis-Landquart, Mastrils, Malans, Jenins, Maienfeld und Fläsch. Trotz Feuerbrand werden die Bergregionen im Prättigau, Davos, Avers und Safiental angewandert.

Vereinsaktivitäten:

Vorträge, Imker-Monatstreffen, Standbesuche, Vereinsreise und Öffentlichkeitsarbeit.

Vereinsmotto:

«Nit lug lo gwinnt!»



FOTO: MARIUS HUBLARD



Standbesuche ermöglichen den Fachaustausch und geselliges Beisammensein.

Mit diesem speziell gestalteten Stand wurde das 100-Jahr-Jubiläum des Imkervereins Unterlandquart gefeiert.

Zusätzlich werden noch Bienen von weiteren Brutwaben dazugewischt. Es können aber auch Waben von andern Völkern sein. Der Kasten kommt nun auf den Ablegerstand, welcher mindestens drei Kilometer vom Bienenhaus entfernt stehen soll, weil sonst die Bienen wieder ins Muttervolk zurückfliegen würden. Die Bienen werden nun aus jungen Arbeiterinnenlarven Königinnen nachziehen. Nach neun Tagen werden alle Nachschaffungszellen bis auf eine

ausgebrochen, oder man entfernt alle Zellen und setzt eine begattete Jungkönigin zu. Es kann auch eine Zuchtzelle gegeben werden. Erst nachdem eine Jungkönigin bestätigt ist, darf flüssig gefüttert werden. Ansonsten besteht die Gefahr, dass dieses junge Volk ausgeräubert wird. ◻

Literaturtipps

1. (2001) Der Schweizerische Bienenwatter. Band 1, Fachschriftenverlag VDRB, Winikon, Schweiz.
2. Lehnerr, M. (1997) Imkerbuch. Aristaios Verlag, 3. Auflage, Basel, Schweiz.
3. Gettert, L. (1998) Mein Bienenjahr: ein Arbeitskalender für den Imker. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, Deutschland.
4. Tautz, J. (2007) Phänomen Honigbiene. Spektrum Akademischer Verlag Elsevier, München, Deutschland.



Plantahof aktuell

Königinnenzucht: Start des neuen Kurses

Sie ist buchstäblich die Königsdisziplin der Imkerei. Oder vielmehr die Königinnendisziplin! Denn Könige gibt es ja keine im Bienenvolk. Oder doch? Sind die Drohnen, welche es zur Begattung schaffen, die Könige? Genug der Wortspielereien. Es zählen die Taten! So auch in der Zucht. Nur wer aktiv züchtet, hat im richtigen Moment Königinnen zur Hand und kann so bezüglich Völkervermehrung aus dem Vollen schöpfen.

Das sagen sich auch die 16 Teilnehmenden, welche bei uns am 6. Mai mit dem Zuchtkurs starten. Wie bereits in den Grundkursen soll sowohl Theorie wie auch Praxis vermittelt werden. Das Handwerk kann jemand, der einige Jahre imkert, relativ rasch erlernen. Für eine gute Zucharbeit, welche ihren Namen auch verdient, ist aber die Auswahl von grosser Bedeutung. Im Züchterjargon wird auch von Selektion gesprochen. Bevor selektiert werden kann, müssen die Völker bewertet werden (inklusive Rassenreinheit). Dazu braucht es Beobachtungsgabe und einige Erfahrung. Weiter ist für den Zuchtfortschritt auch die Anzahl der Völker von Bedeutung. Ob ich aus zehn Völkern die zwei, drei besten auswählen kann oder ob ich aus hunderten die gleiche Anzahl zu Stoffvölkern küre, macht züchterisch einen grossen Unterschied. Möglicherweise bietet sich in diesem Bereich eine Zusammenarbeit an. Wenn mehrere zusammen ihre Völker nach dem gleichen Schema bewerten und aus ihrer gesamten Zahl auswählen, können sie effizienter selektieren. Jemanden, der gerne selber Königinnen aufziehen möchte, sich die Bewertung und Auswahl aber ersparen möchte, kann auch Zuchtstoff von einem guten Züchter beziehen.



Eine frisch markierte Königin.

Plantahof-Bienentag

Mit über 160 Teilnehmenden war der Plantahof-Bienentag 2011 vollständig ausgebucht – ein überwältigender Aufmarsch. Schwerpunktthema war die Sauerbrut und mögliche Wege aus der Krise.

Andreas Pfister, Präsident des Bündner Bienenzüchterverbandes, begrüßte die Anwesenden. Aus erster Hand informierte Giochen Bearth, stellvertretender Kantonstierarzt, über die aktuelle Seuchenlage im Kanton Graubünden. Ein Kettenglied im Kampf gegen die Brutkrankheiten ist die Registrierung aller Bienenstände. Damit kann sehr rasch festgestellt werden, welche Imker von einem Sperrkreis betroffen sind. Diese

können dann umgehend informiert werden.

Neue Erkenntnisse zur Sauerbrut wurden von Mathias Götti zusammengetragen. Neueste Untersuchungen des Zentrums für Bienenforschung (ZBF) zeigen, dass der Erreger, welcher in der Schweiz vorkommt, virulenter ist als diejenigen aus anderen Ländern. Es ist somit anzunehmen, dass der Sauerbruterreger in der Schweiz über die letzten Jahrzehnte virulenter wurde. Dies dürfte eine Erklärung dafür sein, warum die Sauerbrut in den letzten Jahren so stark zugenommen hat und bis jetzt noch nicht wirksam eingedämmt werden konnte. Eine weitere wichtige Erkenntnis zeigt,



Am Plantahof-Bienentag nahmen über 160 Interessierte teil.



dass der Sauerbruterreger in vielen Völkern in relativ geringen Mengen vorhanden ist, und dass diese keine Krankheitssymptome zeigen. Laut den Ergebnissen aus dem Sanierungsprojekt Werdenberg waren dies in den Sauerbrutsperrkreisen weit mehr als die Hälfte. Dies ist sehr problematisch, da mit diesen Völkern in der Regel umgegangen wird, als wären sie gesund, also erregerefrei.

Postenarbeit

An verschiedenen Posten wurde möglichst praxisnah gezeigt, wie mit diesen neuen Erkenntnissen umgegangen werden muss und was dies für die Imkerpraxis bedeutet. Das Motto war: So imkern, dass man bezüglich Brutkrankheiten immer auf der sicheren Seite steht! Die ersten beiden Posten wurden von zwei Bieneninspektoren bestritten. Markus Stieger befasste sich mit der Diagnose aktueller Bienenkrankheiten. Gion Grischott erläuterte die korrekte Sanierung nach einem Seuchenfall. Dass diese nicht so einfach ist und wo die Knackpunkte liegen, wurde eindrücklich aufgezeigt.

Die Tatsache, dass man in einem Sauerbrutgebiet annehmen muss, dass mehr als die Hälfte aller Völker Krankheitserreger in sich tragen, verlangt nach Massnahmen. Die Grundzüge der hygienischen Bienenhaltung wurden von Andreas Pfister präsentiert. Es ist ein interessanter Weg, welcher künftig grössere Beachtung erhalten dürfte (wurde von Martin Dettli in der BZ 12/2010 beschrieben).

Gesunde und vitale Bienenvölker sind in der Lage, Krankheitserreger abzuwehren und zu überwinden. «Insbesondere auf eine gute und lückenlose Futterversorgung ist zu achten», so Olga Cadosch.

Die Vermehrung mittels Kunstschwarmverfahren hat gegenüber Ablegern den grossen Vorteil, dass damit einem Volk ein Start auf neuen Mittelwänden und in einem sauberen Kasten ermöglicht wird. Für Kuntschwärme werden aber junge Königinnen benötigt. Luzi Caviezel zeigte anhand des «Mini Plus», wie man mit einem einfachen

System immer ein paar Königinnen auf der Seite haben kann.

Über die Bienenhaltung in der Rotation berichtete Heini Heusser. Dabei wird jedes Volk alle drei bis vier Jahre auf kompletten Neubau gesetzt. Somit werden periodisch viele Krankheitskeime entfernt. Im brutfreien Zustand ist zudem eine sehr effiziente und dennoch schonende Varroabekämpfung mit Milchsäure möglich.

Alle die gezeigten Möglichkeiten bedingen für die meisten der Teilnehmenden ihre eigene Praxis mehr oder weniger zu überdenken und das eine oder andere zu ändern. In einer Umstellungsphase wird das einige Bemühungen brauchen. Ist das aber einmal geglückt, steht man bezüglich Brutkrankheiten auf der sicheren Seite und hat somit gute Chancen auf Erfolg und Freude an der Imkerei. Vieles, was jetzt sehr aufwändig erscheint, wird nach der Umstellung auch wieder Routine werden. Und nach kurzer Zeit wird man sich nicht mehr vorstellen können, anders zu imkern.

Mathias Götti, Plantahof ◻



Praxisgerecht demonstriert Gion Grischott die Sanierung nach einem Seuchenfall.

Qualität von Siegelhonig – Untersuchungen 2010

Die Qualität der Honigproben hat sich seit der Einführung des Siegelhonigprogramms von *apisuisse* im Jahre 2007 kontinuierlich verbessert.

LEO SIMONET¹, CHRISTINA KAST², AGATHE LINIGER², RENÉ BADERTSCHER² UND PETER GALLMANN²

¹ HONIGKOMMISSION APISUISSE, ² ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG, AGROSCOPE LIEBEFELD-POSIEUX ALP

Das Qualitätssiegel bürgt für eine qualitätsbezogene und dokumentierte Betriebsweise, sowie auch für das Endprodukt. Das Goldene Honigqualitätssiegel garantiert dem Kunden eine einwandfreie Honigqualität. *apisuisse* liess stichprobenweise 3 % der Siegelhonige und 0,4 % Nicht-Siegelhonige auf der Grundlage des Honigreglements von der Agroscope Liebefeld überprüfen. Die Qualitätskontrolle soll belegen, dass die gute imkerliche Praxis eingehalten wird und somit das Siegel eine ausgezeichnete Honigqualität garantiert. Im Jahre 2010 wurden 193 Honiganalysen auf Wassergehalt, Thymol- und 1,4-DCB-Rückstände untersucht. 140 dieser Honigproben stammten von Siegelimkern und 53 als Vergleichsproben von nicht Siegelimkern.

Die Resultate der Untersuchungen 2010 belegen den seit 2007 beobachteten Trend zu besserer Honigqualität. Fast alle Honigproben erfüllten die analytischen Anforderungen des *apisuisse*-Qualitätssiegels.

Wassergehalt beeinflusst Haltbarkeit des Honigs

Der Wassergehalt ist das wichtigste Qualitätsmerkmal. Deswegen muss

der Imker den Wassergehalt des Honigs bereits vor der Wabenentnahme richtig einschätzen. Wenn erst nach der Schleuderung festgestellt wird, dass der Honig zu viel Wasser hat, ist es zu spät. Honige mit einem höheren Wassergehalt sind nur eine begrenzte Zeit lagerfähig. Sie geraten leicht in Gärung und dürfen dann nicht mehr verkauft werden.

Zuckertolerante Hefen verursachen die Fermentation eines Honigs. In Honig mit tiefem Wassergehalt können die Hefen kaum wachsen, in Honig mit hohem Wassergehalt vermehren sie sich schneller und vergären dadurch den Honig. Das Gesetz schreibt einen Maximalwert von 21 % vor, Siegelimker müssen nach Qualitätsreglement *apisuisse* einen maximalen Wassergehalt von 18,5 % einhalten. Erfreulicherweise erfüllten 99 % der Siegelhonige diese Vorgabe zum Wassergehalt. Nur zwei eingesandte Honigproben – je ein Siegelhonig und ein Nicht-Siegelhonig – wiesen einen Wassergehalt über 18,5 % auf.

Reifen Honig erkennen

Wie kann man erkennen, dass der in den Waben eingelagerte Honig reif

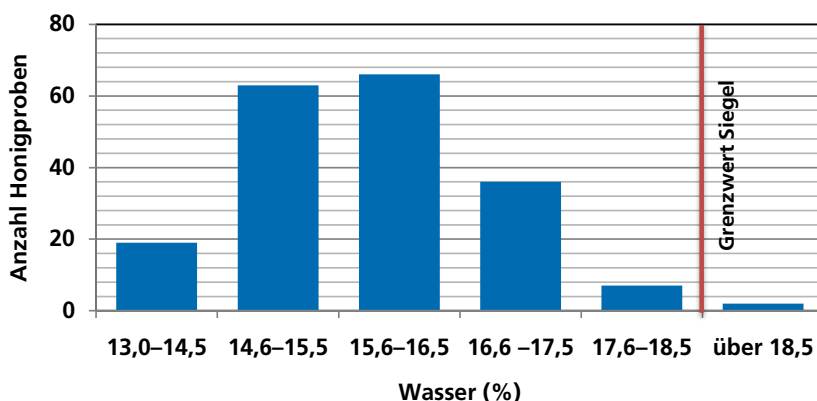
ist? Zunächst ist zwischen verdeckeltem und nicht verdeckeltem (offenem) Honig zu unterscheiden. In der Regel ist der Honig reif, wenn er verdeckelt ist. Das trifft jedoch nicht immer zu. Die Zellen werden von den Bienen erst verdeckelt, wenn sie mit Honig gefüllt sind. In den nicht verdeckelten Zellen wäre demnach noch Platz für mehr Honig. Wenn die Tracht zu Ende ist und das Volk weniger Nektar oder Honigtau einträgt, als es verbraucht, bleiben diese Zellen offen und werden sogar wieder geleert. In der Zeit nach Trachtende trocknet der offene Honig nach. Je länger der Imker mit der Wabenentnahme wartet, desto trockener wird der Honig in den offenen Zellen. Auch der Honig in den verdeckelten Zellen kann nachträglich trocknen, obwohl der Zelldelckel die Trocknung stark behindert.

Wenn die Honigwaben nicht vollständig verdeckelt sind, kann der Wassergehalt des offenen Honigs mit der «Spritz-» oder «Stossprobe» überprüft werden. Wenn dabei Honig aus den Waben spritzt, ist der Honig noch nicht reif und die Ernte sollte auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Die Schleuderung von unreifem Honig wirkt sich immer qualitätsmindernd aus, deshalb sollte der Honig im Volk reifen.

Dichlorbenzenrückstände

In Art. 23 verlangt das Lebensmittelgesetz von jedem einzelnen Lebensmittelproduzenten eine Selbstkontrolle. Jeder Imker ist demnach selbst dafür verantwortlich, dass sein Honig den lebensmittelrechtlichen Vorgaben entspricht. Dieser gesetzlichen Verpflichtung kann er nur nachkommen, wenn er eine der heutigen Ansprüchen entsprechende imkerliche Praxis einhält. Um das Bienenwachs vor Schädlingen zu schützen, wurden bis zu Beginn des 21. Jahrhunderts Mottenkugeln eingesetzt. Dies führte zu Rückständen von 1,4-Dichlorbenzen (1,4-DCB) im Honig. Diese Rückstandssituation hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich verbessert, da die Imker keine Mottenkugeln mehr benutzen. Im Jahre 2010 überschritt keine der untersuchten Honigproben den gesetzlichen Toleranzwert von 0,01 mg/kg. Der Toleranzwert des *apisuisse*-Honigreglements von

Wassergehalt der Honigproben



Fast alle Proben wiesen einen tiefen Wassergehalt auf, wie es für eine gute Haltbarkeit des Honigs wichtig ist.



1,4-DCB (1,4-Dichlorbenzen) Rückstände in den Honigproben.

Anzahl untersuchte Proben	1,4-DCB (1,4-Dichlorbenzen) im Honig
188	< 0,001 mg/kg
5 (3 Siegel- und 2 Nicht-Siegelimker)	0,01– 0,001 mg/kg
0	> 0,01 mg/kg

0,001 mg/kg ist 10-mal tiefer als der gesetzliche Wert. Diesen strengen Vorgaben genügten 97,8 % der Siegelhonigproben.

Thymolrückstände.

Zur Bekämpfung der Varroa werden unter anderem thymolhaltige Präparate wie Api Life Var, Thymovar sowie Apiguard eingesetzt. Werden diese Produkte nach den Richtlinien des Herstellers angewendet, so entstehen im Honig nur geringe Rückstände, welche die Honigqualität nicht beeinflussen. Sie bewegen sich im Bereich des natürlichen Thymolgehaltes von Honig. Bei falscher Anwendung von solchen Produkten können grössere Mengen davon in den Honig gelangen und den Geschmack negativ verändern.

Toxikologisch gesehen ist Thymol relativ unproblematisch. Bis 2009 galt in der Schweiz ein gesetzlicher Toleranzwert von 0,8 mg/kg Honig. Mit der Anpassung an das EU-Recht wurde dieser schweizerische Toleranzwert abgeschafft. Für Siegelimker besteht weiterhin der von *apisuisse* festgelegte Grenzwert von 0,8 mg/kg. Rückstände von Thymol über dem natürlichen Gehalt des Honigs sind weiterhin zu vermeiden. Thymolkonzentrationen über 0,8 mg/kg können den Honiggeschmack verändern. Deshalb gilt eine Konzentration von über 0,8 mg/kg Thymol als sensorische Schwelle. Erfreulicherweise konnten in 97,4 % der eingesandten Honigproben tiefe Thymolkonzentrationen unterhalb von 0,2 mg/kg nachgewiesen werden. Zwei Honigproben – je ein Siegelhonig und ein Nicht-Siegelhonig – wiesen jedoch Thymolwerte von über 0,8 mg/kg auf.

Tiefer HMF-Gehalt bedeutet Frische und optimale Lagerung

Hinter der Abkürzung HMF verbirgt sich der systematische Name Hydroxymethylfurfural. Das HMF entsteht bei einer irreversiblen Dehydratisierung der

Zucker, hauptsächlich der Fructose. Das HMF kann dann teilweise unter Wasseraufnahme zu Lävulinsäure und Ameisensäure zerfallen. Die Bildung von HMF wird durch die Anwesenheit von Aminosäuren gefördert.

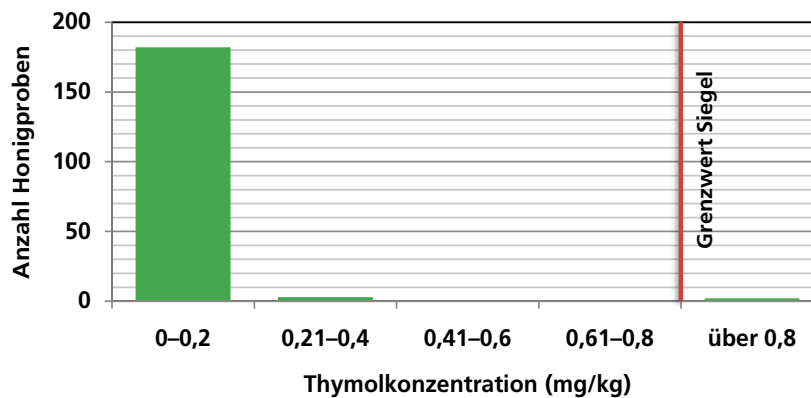
Frisch geschleuderter Honig enthält nur geringe Mengen HMF. Im Laufe der Zeit, d.h. während der Lagerung und unter Zuführung von Wärme, erhöht sich der HMF-Gehalt, während die Enzymaktivität im Honig abnimmt. Damit ist der HMF-Gehalt ein wichtiger Indikator für die Frische und Naturbelassenheit bzw. optimale Lagerung des Honigs. Ein hoher HMF-Wert weist auf länger anhaltende Erwärmung oder Lagerung hin. Wenn Honig erhitzt wird, bildet sich beim Abbau von Fruchtzucker HMF. Der HMF-Gehalt in frisch geschleudertem Honig ist sehr gering und steigt bei korrekter

Lagerung, je nach pH-Wert und Lager-temperatur, bei Honigtau-honig um ca. 2–3 mg/kg und Jahr und bei Blüten-honig um ca. 5–6 mg/kg und Jahr. Lagerung bei Zimmertemperatur (21 °C) kann den HMF-Gehalt in einem Jahr bereits auf 20 mg/kg erhöhen.

Die EU wie auch die Schweiz wenden einen HMF-Grenzwert von höchstens 40 mg/kg an. Das *apisuisse*-Reglement legt für Siegelimker einen maximalen HMF-Wert von 15 mg/kg fest. 98,7 % der eingesandten Honigproben erfüllten diese Vorgaben. Zwei der eingesandten Honigproben – wieder je ein Siegelhonig und ein Nicht-Siegelhonig – wiesen einen HMF-Wert über 15 mg/kg auf.

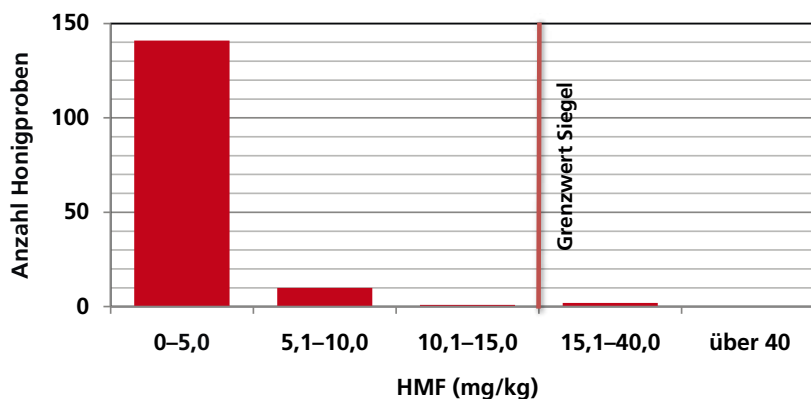
Unsachgemässe Erwärmung des Honigs vermindert die Honigqualität und führt zu erhöhten HMF-Werten. Honig muss schonend und bei Temperaturen unter 40 °C wiederverflüssigt werden, um den Honig nicht zu schädigen und hohe HMF-Werte zu vermeiden. Auch muss der Honig optimal gelagert werden, damit der HMF-Wert im Honig innerhalb von drei Jahren nicht über den Grenzwert ansteigt. ◻

Thymolrückstände in Honigproben



Rückstände von thymolhaltigen Varroabekämpfungsmitteln in den Honigproben.

HMF-Werte der Honigproben



HMF-Gehalt (Hydroxymethylfurfural-Gehalt): 154 Analysen, davon 115 Siegelimker und 39 nicht Siegelimker.

Königinnenerneuerung im Sauerbrutsperrgebiet

Nachzucht von Königinnen aus «klinisch» gesunden Völkern von Bienenständen, die mit Sauerbrut befallen waren, kann ein wichtiger Beitrag zur Eindämmung der Krankheit darstellen.

RUEDI RITTER, ZOLLIKOFEN

Mit der Diagnose Sauerbrut bricht für die meisten Imkerinnen und Imker eine Welt zusammen. Ich kenne dieses Gefühl aus eigener Erfahrung und kann allen Betroffenen sehr gut nachfühlen. Fast tausend Stände waren im vergangenen Jahr schweizweit davon betroffen, ungefähr die Hälfte davon im Kanton Bern. Schätzungsweise ein Fünftel aller Imkerinnen und Imker im Gebiet des VDRB hatten unter den als Folge dieser Brutkrankheit verordneten Sperren zu leiden. Dies die nüchternen Zahlen aus der Sauerbrutstatistik.

In der Natur folgt dem Ausbruch einer Krankheit eine intensive Phase der natürlichen Selektion und Vermehrung. Was für die Natur gut ist, soll uns als Vorbild dienen. Damit wollen wir die Frage beantworten,

wie trotz der Einschränkungen eines Sperrgebietes wertvolle Jungköniginnen nachgezogen und unsere Völker damit fit gehalten werden können.

Massnahmen gegen die Sauerbrut

Die Bekämpfung der Sauerbrut muss drei Hauptstossrichtungen verfolgen. Erstens soll der Erregerdruck vermindert werden durch frühes und konsequentes Abtöten klinisch kranker Völker (das heisst, wenn die Krankheit bereits von blossem Auge erkennbar ist). Zweitens müssen die Sperrmassnahmen beachtet werden, um eine Verschleppung der Krankheit zu vermeiden. Und drittens sollen Völker mit geringerer Anfälligkeit gegen die Sauerbrut vermehrt werden.

Die Sauerbrut befällt ganz junge Bienenlarven. Das Zentrum für Bienenforschung in Liebfeld konnte

zeigen, dass je nach Erregerstamm ein unterschiedlicher Anteil der Larven krank wird und abstirbt. Sicher kommen auch nicht alle Bienenvölker gleich gut mit dieser Krankheit zurecht. Denkbar sind folgende Unterschiede im Abwehrsystem des Bienenvolkes.

- Larven mit unterschiedlicher Abwehrkraft gegen den Sauerbruterreger
 - Ammenbienen, die kranke Larven früher oder später erkennen und entfernen
 - unterschiedlich starker Verflug zwischen den Völkern
 - stärkere oder geringere Neigung der Völker zu Räuberei
 - bessere oder schlechtere Abwehr von Raubbienen durch die Wächterbienen
- Die drei letzten Punkte bewirken, dass mehr oder weniger Erreger durch Bienen von einem Volk zum andern wechseln. Die komplexen Zusammenhänge bei den Abwehrmechanismen und die speziellen genetischen Zusammenhänge bei den Bienen versprechen keine schnellen Zuchterfolge. Trotzdem gibt es Chancen.

Richtige Auswahl treffen

Unsere Tierseuchengesetzgebung schreibt vor, dass kranke Völker eliminiert werden müssen. Damit soll der Erregerdruck am und um den befallenen Bienenstand reduziert werden.



FOTOS: RUEDI RITTER

Gut mit Nahrung versorgte Larven können dem Sauerbruterreger besser widerstehen. Wahrscheinlich gibt es erblich bedingte Unterschiede in der Anfälligkeit der Larven. Durch entsprechende Selektion kann diese gefördert werden.



In Gebieten, in denen vorwiegend eine Rasse gehalten wird, kann bei Sauerbrutsperrgebiets auf Standbegattung ausgewichen werden.



Gleichzeitig betreiben Imker mit dieser Massnahme Selektion gegen Anfälligkeit auf Sauerbrut. Die abgetöteten Völker sollen durch solche ersetzt werden, die der Krankheit widerstehen konnten. Solches Erbgut findet sich mit erhöhter Wahrscheinlichkeit in schönen, gesunden Völkern von Ständen, die von der Sauerbrut befallen waren. Von ihnen sollen Jungköniginnen nachgezogen werden.

Es gibt mehrere Methoden der Erneuerung von Königinnen, die auch im Sperrgebiet praktiziert werden können. Nach der Entnahme eines Königinnenablegers von einem guten und gesunden Muttervolk zieht dieses eine wertvolle Jungkönigin nach. Die Methode wurde in der diesjährigen Beraterweiterbildung gezeigt. Dabei werden die Königin, zwei bis vier Waben mit möglichst viel offener Brut, eine Front- und Abschlusswabe sowie reichlich junge Bienen in einen sauberen, leeren Kasten gegeben. Am späten Abend wird das Flugloch geöffnet. Damit eine Königin nachgezogen werden kann, müssen im Muttervolk Eier oder ganz junge Larven vorhanden sein. Verschiedene weitere Methoden, Königinnen aufzuziehen, sind im Schweizerischen Bienenvarter beschrieben. Klar ist, dass Imker aus einem Sperrgebiet auf keinen Fall Belegstationen mit Königinnen zur Begattung beschicken dürfen. Eine Vielzahl anderer Begattungseinheiten würde gefährdet und mit der Rückkehr auf die Heimstände besteht das

Risiko einer grossflächigen Streuung der Sauerbrut. In einem Gebiet, in dem vorwiegend eine Rasse gehalten wird, macht Standbegattung Sinn.

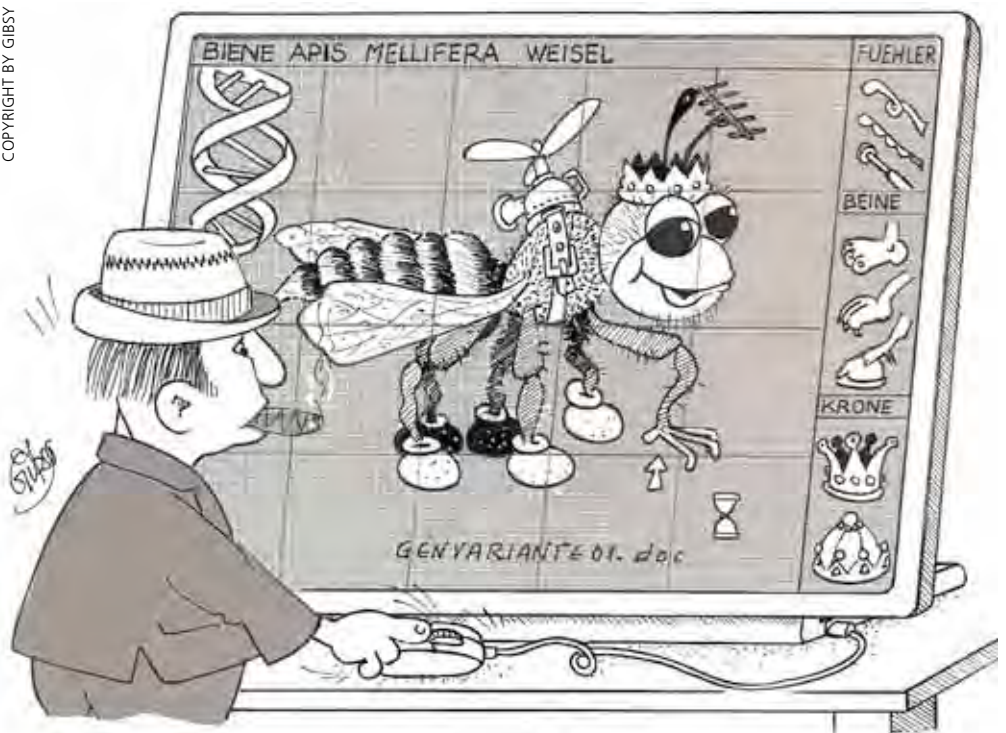
Wertvolle Jungköniginnen können auch bei erfahrenen Züchtern gekauft werden. Im ersten Moment stört oft der Kaufpreis. Bedenkt man aber den grossen Aufwand, der mit der Aufzucht von Königinnen verbunden ist, sind diese ihren Preis wert.

Am schlimmsten betroffen von Sperrungen sind Herdebuchzüchter. Sie sollten von ihren wertvollen Linien

jährlich Jungköniginnen nachziehen und auf A-Belegstationen gezielt paaren. Unter Umständen kann die künstliche Besamung hier einen Ausweg bieten. Die Verteilung von Schwestern auf verschiedene Bienenstände hilft, dazu beizutragen, das Risiko einer vollständigen Blockade der Zuchttiere zu vermindern. Auch die Arbeit in Zuchtgruppen mit einem regelmässigen Austausch von Königinnen mindert dieses Risiko. Den Bienen zuliebe geben wir nicht auf.

Um den Erregerdruck für den eigenen und die Nachbarbienenstände möglichst tief zu halten, gilt es, Völker mit klinischen Symptomen früh zu erkennen (Wabe oben rechts) und rasch abzutöten. Beuten mit abgestorbenen Völkern müssen sofort bienendicht verschlossen werden.

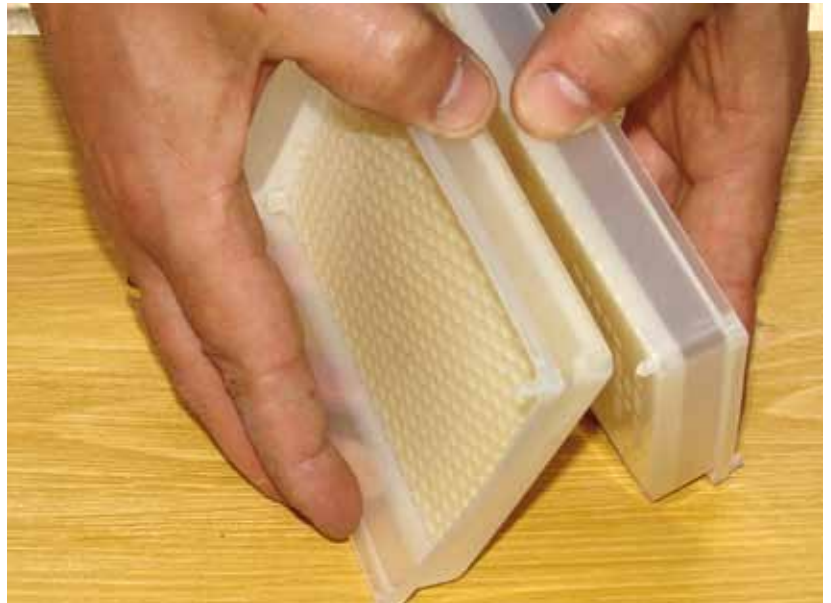
COPYRIGHT BY GIBSY



Zum Glück sind der Entwicklung neuer Merkmale einige Grenzen gesetzt ...



Fertig verpackte Wabenhonigkassette.



FOTOS: MICHAEL GLÜCK

Eine Kassette besteht aus zwei Hälften, die während der Gewinnung Rückseite an Rückseite zusammengesteckt und in einem Rähmchen platziert oder auf Trageleisten gestellt werden.

KASSETTENSYSTEME ZUR GEWINNUNG VON WABENHONIG

Wabenhonigssystem aus Österreich

Nach den in Übersee populären Verfahren soll hier ein leider etwas in Vergessenheit geratenes, in Österreich entwickeltes Kassettensystem vorgestellt werden.

KLAUS NOWOTTNICK, D-KLEINSCHMALKALDEN, info@klaus-nowottnick-web.de



Für die Wabenhoniggewinnung vorbereitete Kassette.

Alle bisher vorgestellten Verfahren zur Wabenhoniggewinnung kamen aus den USA und Kanada. Hier soll eine leider bislang weniger bekannte Methode vorgestellt werden. Entwickelt wurde sie vom österreichischen Imker Matthäus Krasnik, der dieses Verfahren in seinem

1981 im Leopold-Stocker Verlag erschienenem Buch «Die moderne Wabenhoniggewinnung» vorstellte. Leider gab es keine Neuauflagen des Buches und so geriet sein Verfahren teilweise in Vergessenheit.

Heute, wo die Nachfrage nach naturbelassener Nahrung zunimmt, gewinnt auch die Wabenhoniggewinnung immer mehr an Bedeutung und der Imker kann mit solchen Produkten gute Preise erzielen. Die Herstellung von Wabenhonig stellt aber Anforderungen an den Imker, die Bienenvölker und die Tracht.

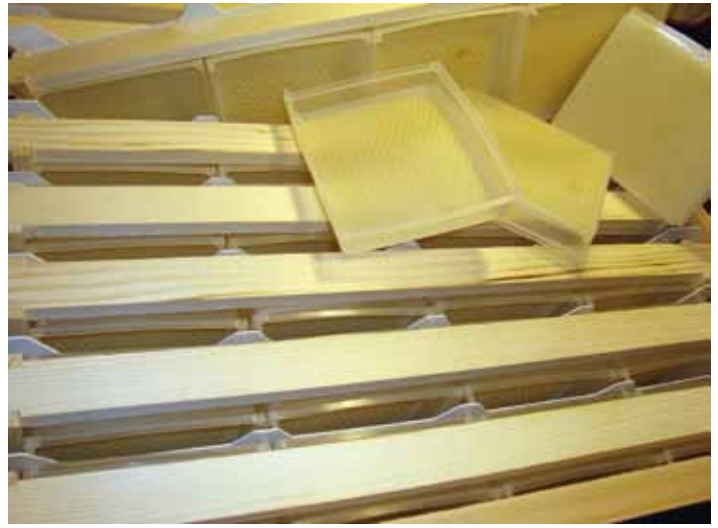
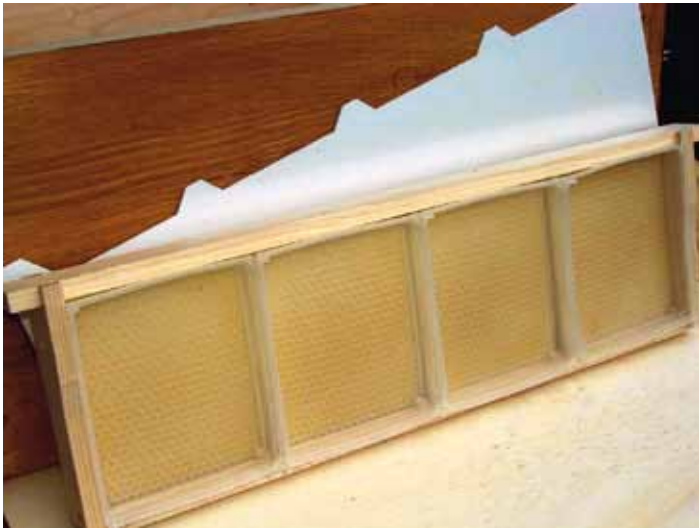
Das Kassettensystem

Eine Verkaufseinheit besteht aus zwei Kassetten. Jede dieser Kassetten besitzt einen Boden mit einer Zellenstruktur, ähnlich der Mittelwand. Damit die Bienen die Kassetten schneller annehmen und ausbauen, muss der Imker sie mit flüssigem und unbelastetem Wachs bestreichen. Wie bei allen Kassettensystemen besteht auch bei diesem ein

Problem für die Baubienen, weil nur wenig Raum zum Aufketten vorhanden ist. Für den Einsatz im Volk werden zwei Kassetteneinheiten mit den Rückseiten zusammengefügt und so in ein Rähmchen oder auf in der Flachzarge angebrachte Leisten gestellt. Auf der Rück- und Vorderseite der Kassetteneinheiten sind dafür wechselseitig Zapfen und Bohrungen angebracht.

Voraussetzungen

Zu welcher Zeit der Saison die Wabenhoniggewinnung stattfinden soll, richtet sich ausschliesslich nach der Trachtsituation, die regional sehr unterschiedlich sein kann. Zeiten mit Massentrachten sind auf jeden Fall am besten geeignet. Die Tageszunahmen sollten nicht unter einem Kilogramm liegen. Im Brutraum darf kein freier Platz für die Ablagerung von Nektar vorhanden sein. Die Bienenvölker müssen super stark und möglichst auf einen Brutraum eingengt worden sein. In diesem Fall nehmen die Bienen die aufgesetzte Flachzarge mit den Kassetten an, weil es für sie keine Alternative gibt, und sie errichten den Wabenbau in den Kassetten, um den Honig deponieren zu können. Die Völkerführung muss schon ab



Ein Schiede im Langstrothmass, wie es überall zwischen den Kassettenreihen platziert werden muss, um ein Über- und Verbauen zu vermeiden. Die Schiede werden wie Rähmchen eingehängt.

Deutlich zu sehen die Platzierung der Schiede zwischen den Rähmchen in einer für die Wabenhoniggewinnung vorbereiteten Zarge.

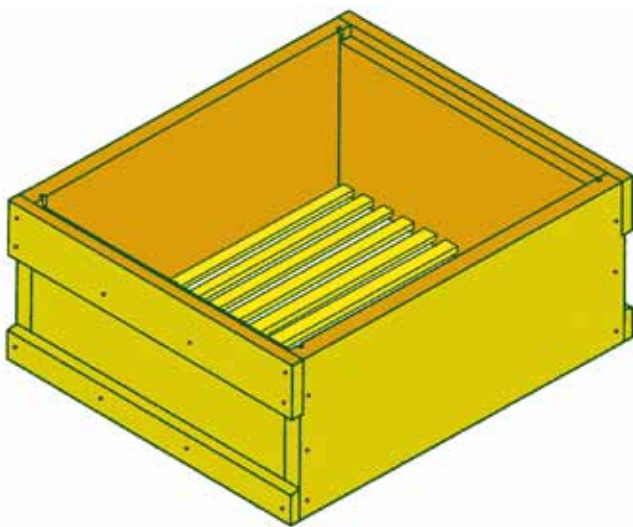
dem zeitigen Frühjahr gut durchdacht und geplant werden, damit sich das Volk zum Zeitpunkt der Erweiterung mit den Kassetten in Topform befindet. Vorjährige Königinnen sind sehr brutstark und schwarmträge und eignen sich deshalb besonders für die Wabenhoniggewinnung. Auch Völker mit diesjährigen Königinnen kommen infrage, wenn man den Wabenhonig erst aus Spättrachten gewinnen will. Die aufgesetzte Flachzarge nimmt die Funktion des Honigkranzes ein und wird schnell angenommen, zumal ja in den Waben der darunter stehenden Brutzarge kein Platz mehr für Honig vorhanden ist.

Der Instinkt der Bienen veranlasst sie die Kassetten rasch auszubauen und zu füllen. Krasnik verwendete bei seiner Betriebsweise kein Absperrgitter. Ich meine ein Absperrgitter ist wichtig, damit die Königin daran gehindert wird, in den Kassetten Brut anzulegen, was alle vorangegangenen Anstrengungen zunichtemachen würde.

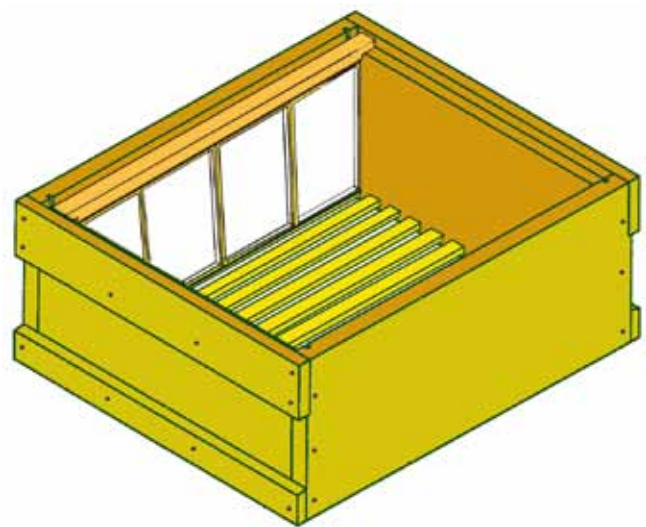
Verwendung der Kassetten

Die Kassetten sind 123 mm hoch und 106 mm breit. Die absolute Tiefe von zwei zusammengefügt Kassetten teilen beträgt 42 mm. Wegen der Aussenmasse passen sie nicht unbe-

dingt nahtlos in jedes Rähmchen oder in jede Zarge, ohne unerwünschte Freiräume zu hinterlassen. Der Einsatz der Kassetten in Rähmchen hat den Vorteil, dass man sie von aussen nach innen und umgekehrt hängen kann, damit die noch nicht ausgebauten Kassetten in die Mitte kommen, wie das bereits beim vorgestellten Bee-O-Pac-System und der Ausstanzmethode der Fall ist. Bei Verwendung von 2/3 Langstrothwaben (Höhe innen bei 10 mm dicker Unter- und 19 mm dicker Trägerleiste = 130 mm) können pro Rähmchen vier Kassetten aufrecht darin Platz finden. Um



Dort wo keine Rähmchen verwendet werden können, kann man die Kassetten auf Leisten stellen, die für diesen Zweck am unteren Ende der Zarge in die Seitenwände eingelassen wurden. Sie sollten 30–32 mm breit sein. Der Abstand der Unterseite der Leisten zum unteren Zargenende darf nicht grösser als 2 mm sein (links). Wenn die Rähmchen auf den Unterseiten Platz gefunden haben, werden oben ebenfalls Leisten mit 30 bis 32 mm Breite



aufgelegt. Der maximale Abstand von der Oberkante der Leiste zur Oberkante der Zarge darf nur 5 mm betragen. Durch die Leiste erhalten die einzelnen Kassetten Halt und einen gemeinsam gleichmässigen Abstand zur nächsten Kassettenreihe. Empfehlenswert ist ein Abstandsrechen, der in die Nuten der Magazin zarge eingelassen wird, weil er für einen regelmässigen Abstand ohne grossen Aufwand sorgt (rechts).

ZEICHNUNGEN: NOWOTTNICK



Teilweise ausgebaute und mit Honig gefüllte Kassetten in einem für diesen Zweck gebauten Rähmchen mit senkrechten Mittelstegen.



Magazinzarge mit sieben Rähmchen während der Wabenhoniggewinnung. Das Rähmchen in der Mitte wurde herausgenommen.



Die Kassetten sind fast gefüllt. Nun müssen sie noch restlos verdeckelt werden, ehe der köstliche Wabenhonig geerntet werden kann.



Verbauungen zu vermeiden und damit die Kassetten festsitzen, sollten Standardrähmchen mit einer dünnen Leiste unterlegt werden. Damit wird die Differenz von etwa 7 mm ausgeglichen. Es empfiehlt sich aber auch hier, gesonderte Rähmchen anzufertigen, bei denen das Innenmass passgenau vier Kassetten aufnimmt. Dazu müssen nur die Unter- bzw. Oberleisten dicker ausgelegt werden und die Breite

sollte 30–32 mm betragen. Bei sieben Rähmchen bedeutet das 28 Kassetten pro Zarge und Einsatz.

In die Halbzargen des Normal- und Zandermasses werden die Kassetten ohne Rähmchen in die Zargen gestellt. Dazu müssen an der Zargenunterseite 32 mm breite und 10 mm dicke Leisten in 10 mm Abstand voneinander angebracht werden. Wichtig ist es darauf zu achten, dass die Unterkante der Zarge nicht mehr als 2 mm Abstand von der Leistenunterseite hat. Oben wird auf jede Kassettenreihe eine 15 mm dicke und 32 mm breite Leiste gelegt, die wie beim Rähmchen auch in den Nuten für die Rähmchenauflage ruhen. Von der Oberkante dieser Leiste bis zur Oberkante der Zarge darf der Abstand nicht grösser als 5 mm sein. Da bei vielen Imkern die Zargen unterschiedlich konstruiert sind, sollte man für den Zweck der Wabenhoniggewinnung eigens dafür vorgesehene Magazinzargen herstellen. Manche Innenmasse erlauben es nicht, die Kassetten mit der längeren Seite aufrecht einzusetzen, so wie es die Zellprägung vorsieht. Stattdessen

muss man sie auf die schmale Seite stellen. Wer das nicht möchte – weil dadurch ein Freiraum entsteht – muss diesen Raum mit einem Blindrahmen in dem jeweiligen Mass ausfüllen. Dazu wird ein Rahmen mit den entsprechenden Aussenmassen beidseitig mit einer Faserplatte oder Sperrholz belegt und dort eingestellt.

Zwischen die Kassettenreihen müssen zudem Schiede aus Plastikmaterial gehängt werden. Damit werden die Bienen daran gehindert, den Raum zwischen den Kassetten zu verbauen. Sie sind in den gängigen Rähmchenmassen beim Händler des Kassettensystems erhältlich.

Gewinnung des Wabenhonigs

Der Wabenhonig kann erst geerntet werden, wenn die Bienen die Kassetten restlos verdeckelt haben. Um die Zargen bienenfrei zu machen, kann man mit einem Rauchbläser oder besser mit einer Bienenflucht arbeiten, die man unter die Zarge schiebt. Am nächsten Tag wird die Zarge abgenommen und die Kassetten werden entnommen. Ganz gleich ob sie in Rähmchen oder auf den Unterleisten gestanden haben, trennt man sie an den Rückseiten, indem man einfach ein Messer oder einen Spachtel dazwischen schiebt und etwas dreht, damit die kleinen Zapfen aus den Löchern herauskommen, und fügt sie dann umgekehrt mit den verdeckelten Vorderseiten zusammen. Dazu dienen auch hier die wechselseitig angebrachten Zapfen und Löcher. Anschliessend werden noch eventuell anhaftende Wachs- oder Propolisbauten entfernt und die beiden Hälften mit einem um die Längsachse angebrachten Klebestreifen fest und luftdicht verbunden. Nach der Etikettierung und dem Erfassen des jeweiligen Gewichtes sind die Kassetten verkaufsfertig.

Wie ich von dem zuständigen Generalvertreter für Deutschland erfahren habe, sollen noch in diesem Jahr Klarsichtdeckel für jede Kassettenhälfte angeboten werden. Damit entfällt das Zusammenstecken für den Verkauf. Der Vorteil liegt darin, dass man kleinere Mengen anbieten kann und die verdeckelte Wabe durch den Deckel sehen kann. ☐

Die Kassetten und die unterschiedlich grossen Plastikschiede sind beim Händler erhältlich: Michael Glück, Neue Heimat 23, 82377 Penzberg, Tel.: +49 (0) 175 5443 007



FOTO: APHAA

Dank der Bestäubung durch die Honigbiene wird der Ertrag quantitativ und qualitativ gesteigert.

Die Kirsche – Baum der Bienen und Vögel

Bis zu vier Dutzend Vogelarten haben Kirschen auf ihrer Speisekarte und tragen so zur Verbreitung der Bäume bei. Vögel können aber nur ernten, was Hummeln, Honig- und Wildbienen vorher bestäubt haben.

HELMUT HINTERMEIER, D-GALLMERSGARTEN

Die Vogel- oder Wildkirsche (*Prunus avium*) ist sicher einer unserer schönsten Bäume in Wald und Flur. Einen besonders reizvollen Anblick bieten Kirschbäume zur Blütezeit, wenn sie aussehen, als wären sie über und über in Schneeflocken gehüllt. Bis zu einer Million Blüten schmücken dann die Krone eines frei stehenden Baumes. Die kleinen spitzen Blätter drängen zwar schon hervor, aber die lang gestielten, blendend weissen Blüten beherrschen das Bild und sitzen in dichten Büscheln beisammen. Dieser üppige Blütenflor ist jedoch nicht für unser Auge bestimmt, sondern soll als weithin sichtbares «Aushängeschild» die für den Fortbestand dieser Baumart unentbehrlichen Bestäubungsinsekten anlocken.

Häufigster Blütengast: die Honigbiene

Der mit Abstand häufigste Blütengast ist, zumindest im Einzugsbereich von Bienenstöcken, die Honigbiene. Die bereits im April blühende Vogelkirsche liefert – zusammen mit verschiedenen Frühblühern, wie Winterling (*Eranthis hyemalis*), Huflattich (*Tussilago farfara*), Krokus (*Crocus vernus*), Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*), Schneeheide (*Erica carnea*), Salweide (*Salix caprea*) und anderen – die für das Erstarke der Bienenvölker so wichtige «Entwicklungstracht» (bis 30. April). Nektar und Pollen werden hier nicht langfristig in den Waben gespeichert, sondern unmittelbar für das Brutgeschehen verwendet. Die etwas

später blühende Edelkirsche beschert den Bienen sodann zusammen mit Apfel, Birne, Löwenzahn und Raps die bereits imkerlich bedeutsame «Frühtracht» (1. bis 20. Mai). Kirschblüten besitzen für Bienen eine sehr grosse Anziehungskraft. Der Grund: Der um den Fruchtknoten herum ausgeschiedene Nektar (tägliche Menge pro Blüte 2 mg) trocknet auch bei warmem Wetter nicht so schnell ein, sodass die zahlreichen Blüten den ganzen Tag über befliegen werden können. Reichlicher Insektenbesuch ist gerade bei der Vogelkirsche wie auch bei allen Süsskirschensorten sehr erwünscht, da ihre Blüten «selbststeril» sind, das heisst, nur mit Fremdpollen bestäubt und befruchtet werden können. Durch Aufstellen von Bienenvölkern (optimal sind 5 Völker pro Hektar) lässt



FOTO: KUIJKE

sich der Fruchtsatz somit ganz wesentlich erhöhen. Sogar bei den nur teilweise selbststerilen Sauerkirschen konnte durch Bienenbeflug eine Ertragssteigerung von bis zu 78 % verzeichnet werden.

**Nicht zu vergessen:
Hummeln und Wildbienen**

Zu den besonders zuverlässigen Bestäubern der Wild- und Kulturkirschen zählen auch die Hummeln, besonders die früh im Jahr fliegenden

Die Blüten werden als frühe Nektarquelle auch von überwinterten Jungköniginnen der Steinhummel besucht.

Arten: Dunkle Erdhummel (*Bombus terrestris*), Helle Erdhummel (*B. lucorum*), Wiesenhummel (*B. pratorum*) und Steinhummel (*B. lapidarius*). Diese recht robusten, dicht bepelzten Grossinsekten vermögen im Gegensatz zu den übrigen Bienen auch noch bei niedrigen Temperaturen durch «aktive Thermoregulierung» ihre Körpertemperatur über längere Zeit auf 35°C zu halten. Selbst bei regnerischem oder stürmischem Wetter, ja sogar bei Hagel und Schnee fliegen diese schweren, nicht so leicht verdriftbaren Insekten aus und verhindern so auch in Jahren mit ungünstiger Witterung einen völligen Ernteausfall, da dann 25–50 % aller Blüten allein durch sie bestäubt werden. Als wichtige Bestäuber von Kirschblüten dürfen auch die Wildbienen nicht unerwähnt bleiben: Ein ganzes Dutzend von Sandbienenarten verproviantieren ihre Brutzellen mit Kirschblütenpollen, darunter die ebenso hübsche wie häufige Rotpelzige Sandbiene (*Andrena fulva*), die regelmässig in Gärten an blühenden Johannisbeer- und Stachelbeersträuchern zu beobachten ist. Die Zwei-

farbige Mauerbiene (*Osmia bicolor*) trägt ebenfalls Pollen von Kirschblüten in ihre Brutzellen, die sie ausschliesslich in leeren Schneckenhäusern von der Grösse ausgewachsener Schnirkelschnecken anlegt. Auch die in lehmverputztem Mauerwerk nistende Gemeine Pelzbiene (*Anthophora cervorum*) verwendet für das Pollen-Nektar-Gemisch ihrer Brutzellen den Pollen der Kirsche.

Ein reich gedeckter Tisch für Vögel

Bis zu vier Dutzend Vogelarten finden sich zur Zeit der Fruchtreife als Kostgänger auf Kirschbäumen ein und sorgen so für die Verbreitung der für den Vogeldarm unverdaulichen Kerne. Viele wild wachsende Kirschbäume verdanken ihre Existenz vor allem dem gesegneten Appetit der Drosseln, Amseln, Stare und Krähen, wogegen zum Beispiel Sperlinge nur das Fruchtfleisch abfressen und die Steine einfach hängen lassen. Geradezu eine Sonderstellung nimmt der auch als «Kirschfink», «Kirschvogel» oder «Kirschknacker» bekannte Kernbeisser ein, der es nicht auf das Fruchtfleisch, sondern den darin



FOTO: H. HINTERMEIER

Das reiche Nektar- und Pollenangebot der Vogelkirsche wird von Honigbienen, Wildbienen und Hummeln genutzt (links).

Die später tieferen Vogelkirschen werden von bis zu vier Dutzend Vogelarten verzehrt, die zugleich die Samen verbreiten (rechts).



FOTO: H. HINTERMEIER



enthaltenen Kern abgesehen hat. Der für Finken typische Kegelschnabel hat sich bei ihm zu einem regelrechten «Brechwerkzeug» weiterentwickelt, mit dem er selbst die steinharten Kerne von Kirschen, Schlehen und Pflaumen ohne sichtliche Kraftanstrengung zu knacken vermag. An Modellen des Kernbeisser-Schnabels haben Wissenschaftler herausgefunden, dass bei Kirschkernen eine Kraft von 270–400 N nötig ist, um sie aufzubrechen, bei Pflaumen- und Zwetschgenkernen sogar bis zu 720 N – eine erstaunliche, ja geradezu athletische Leistung für einen Vogel, der selbst nur etwas über 50 g wiegt.

Die saftigen Früchte der Kirsche wissen auch zahlreiche Säugetiere zu schätzen; selbst Fuchs, Dachs und Marder bereichern ihre vorwiegend animalische Kost gerne mit einem «Kirsch-Dessert», wovon die zahlreichen Kernfunde in ihren «Losungen» (Kot) ein beredtes Zeugnis ablegen.

Stammform unserer Edelkirschen

Die Vogelkirsche (*Prunus avium*) ist der Urahn der Süss- oder Edelkirsche, von der zwei Hauptgruppen unterschieden werden: Die weichen, leicht verderblichen Herzkirschen (Varietät *juliana*) und die festen, transportfähigen Knorpelkirschen (Varietät *duracina*). Die wesentlich kleineren Früchte der Wildkirsche wurden schon frühzeitig vom Menschen gesammelt und verzehrt, wie häufige Funde von Steinkernen in jungsteinzeitlichen und bronzezeitlichen Siedlungen beweisen. Erste erfolgreiche Versuche zur Züchtung grösserer und süsserer Früchte scheinen an der Schwarzmeerküste gelungen zu sein und in Griechenland sollen im vierten vorchristlichen Jahrhundert bereits verschiedene Sorten bekannt gewesen sein. Von dort aus kamen sie nach Rom und über die Alpen (Steinfunde in zahlreichen Römersiedlungen) bis nach Britannien. Neben den stets bevorzugten Edelkirschen werden auch heute noch Vogelkirschen aufgrund ihres besonderen Aromas gerne für Kompott, Gelee, Obstweine, Kirschwasser und Cherry Brandy verwendet. Vogelkirschensaft wird als Diät bei Herz- und Kreislauferkrankungen empfohlen.



FOTO: K. HARZ

Von den Blättern der Vogelkirsche leben die Raupen von 19 Falterarten, darunter auch die des Grossen Fuchses (*Nymphalis polycloros*).



FOTO: N. ALGIRDAS

Der Grosse Fuchs (*Nymphalis polycloros*) aus der Familie der Edelfalter zählt heute zu den stark gefährdeten Schmetterlingsarten.



FOTO: G. DAGNER

Der Kernbeisser (*Coccothraustes coccothraustes*) benutzt seinen kräftigen Schnabel als «Brechwerkzeug» zum Öffnen der steinharten Kirschkerne.

Imker-Jubiläumsfeier in Brig:



150 Jahre VDRB –



100 Jahre OBZV



FOTOS: FRANZ-XAVER DILLIER



In der Simplonhalle wurden die Imker zur Jubiläums Delegiertenversammlung empfangen.

Tagungsort war die Simplonhalle mitten in Brig.

In Brig feierten am 9. und 10. April 2011 bei schönstem Frühsommerwetter die Schweizer und Oberwalliser Imker zwei grosse Jubiläen.

FRANZ-XAVER DILLIER, ALTDORF

Mit einem würdigen Festgottesdienst in der voll besetzten Pfarrkirche Herz-Jesu, einem Festakt mit einem Empfang durch die Stadt Brig-Glis im Hof des Stockalperpalastes, einem tollen Unterhaltungsabend mit Speis und Trank, viel Musik, einer Überraschung zur Geisterstunde und als Höhepunkt einer «Fernseh»-Talkshow mit Kurt Aeschbacher zum Thema Bienen als Schlusspunkt bescherten uns die Oberwalliser Organisatoren unter Jonas Zenhäusern ein unvergessliches Imkerfest. Mit einer kleinen Bildergalerie sollen einige Eindrücke davon vermittelt werden.

Der Tambouren- und Pfeiferverein Brig-Glis beim Ständchen vor der Simplonhalle ...



... und beim «Bechern» an der Abendunterhaltung.

an schottische Dudelsäcke «Pipes and Drums» erinnernden Sound anklingen. Die jungen Bläserinnen spielen nicht etwa Piccolos, sondern sogenannte «Natwärrischpfeifen», hölzerne Querflöten, wie uns Frau Gertschen belehrte. Dazu schlugen die jungen Männer virtuos die Trommel, um sich dann an einen Tisch zu setzen, zum Beweis, dass mit «Bechern» auch eine rasante Rhythmusperformance gemeint sein kann. Mit ihren bekannten Schlagerhits aus über 30 Bühnenjahren sorgten

Galadiner mit Unterhaltung

Routiniert und mit Schwung führte Radiomoderatorin Christine Gertschen durch das Festprogramm. Für volkstümliche Klänge sorgten der Jodlerklub Aletsch aus Naters und die Alphornbläsergruppe Bortelklang. Der Tambouren- und Pfeiferverein Brig-Glis empfing die Imker mit rassigen Klängen, die manchen an die Basler Fasnacht erinnerten. Dann zeigen sie aber, dass ihr Repertoire weiter reicht. Beim Auftritt während des Galadiners liessen die Pfeifen und Trommeln fast



Radiofrau Christine Gertschen, die Moderatorin des Festes.



Jonas Zenhäusern eröffnet den Galaabend und präsentiert den Jodlerklub Aletsch aus Naters, der ein Ständchen zum Besten gibt.



Die «Calimeros» sorgten für musikalische Unterhaltung (links), die Küchenbrigade war mit vielen Helfern für das leibliche Wohl verantwortlich (rechts). Ein herzliches Dankeschön!

die «Calimeros», im Wechsel mit der jungen Berner Sängerin Nadine, dass sich die Hände in die Höhe reckten und mancher wieder einmal das Tanzbein schwang. Einen Höhepunkt setzte die Geisterstunde mit dem begnadeten Sagenzähler Bernhard Schmid aus Reckingen, alias Gicco. So erfuhren wir in einer in reinstem «Walliserdyutsch»

im verdunkelten Saal vorgetragenen Geschichte, wie die Gommer-Vorfahren den Tod überlisteten, sich als Valsler weit über die Grenzen des Tals ausbreiteten, dann aber doch der Unsterblichkeit aus unendlicher Eintönigkeit und Langeweile überdrüssig wurden.

Ein Festgottesdienst eröffnete am Sonntagmorgen die Jubiläumsfeier.

Danach zog die ganze Imker-Festgemeinde hinter dem Spiel der Musikgesellschaft Bleiken aus Simplon Dorf, Imker- und Politprominenz zum Festakt in den Hof des Stockalperpalastes. Der Nachmittag in der Simplonhalle stand dann ganz im Zeichen des Jubiläums 100 Jahre Oberwalliser Bienenzüchterverein.

FESTGOTTESDIENST

In der bis zum letzten Platz besetzten modernen Herz-Jesu Kirche in Brig feierte Pfarrer Paul Martone mit der Imkerfestgemeinde und seiner Pfarrei die heilige Messe. Die musikalische Begleitung durch die Orgel und das Jodelduett Regula Ritler und Patricia Pfamatter machten die Sonntagsmesse zu einem Festgottesdienst. Passend zum Anlass betonte Pfarrer Martone in seiner Predigt den hohen Symbolwert der Bienen, ihr Fleiss und ihr geordnetes Zusammenleben zum Wohl des Volkes, als beispielgebend für die christlichen Gemeinden. Ein lebendiges Bienenvolk und Imkerutensilien gehörten zum Kirchenschmuck und ein Höhepunkt der Feier war die Segnung der Bienen und das Bittgebet für das Wohlergehen der Imker und ihrer Bienen.



Die Festgemeinde und das Kirchenvolk begeben sich in die katholische Herz-Jesu Pfarrkirche von Brig.



Gross und Klein bestaunten das Bienenvolk in der Kirche.



Pfarrer Martone segnet die Bienen, indem er sie mit Weihwasser besprengt.

Festakt im Hof des Stockalperpalastes

Das Wahrzeichen von Brig, der frühbarocke Stockalperpalast, gab mit seinem Hof den würdigen Rahmen für den Festakt zum zweifachen Jubiläum: 150 Jahre Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde und 100 Jahre Oberwalliser Bienenzüchterverband. Die Stadtpräsidentin, Viola Amherd, überbrachte die Grussworte der Gastgeberstadt und offerierte den Gästen einen Apéro, umrahmt von den Klängen der Jungendmusik Brig.



Die Ehrendelation mit den Fahnen und zum Festakt spielt die Jungendmusik Brig.



Der Apéro, natürlich Walliser Weisswein, wurde von diesen charmanten Oberwalliser Trachtenfrauen serviert.



Die Imker-Festgemeinde strömt aus dem Hof des Stockalperpalastes und macht sich auf den Weg zum Mittagessen in die Simplonhalle.



Der OK-Präsident Jonas Zenhäusern mit Gästen aus der Politik: Gastgeberin, Stadtpräsidentin von Brig-Glis, Viola Amherd (Mitte) und Walliser Staatsratspräsident Jean-Michel Cina (rechts).



Bienen-Talkshow mit Kurt Aeschbacher und seinen Gästen: Jonathan Venetz, Jungimker; Claudia Eyer, Zentralvorstand VDRB; Herbert Zimmermann, Präsident OBZV, und (nicht auf dem Bild) Roberto Schmid, Nationalrat; Franz-Josef Salzmann, kantonaler Bieneninspektor, (v.r.n.l.).

Talkshow mit Kurt Aeschbacher

Den Abschluss machte der bekannte Fernsehmoderator Kurt Aeschbacher, der seine Talkshow zum Thema Bienen vom «Labor» in die Simplonhalle verlegt hatte. Bekanntlich war er ja in seinem «Sommerjob» bei Jonas Zenhäusern in die Imkerlehre gegangen. Mit gezielten Fragen konnte er seinen Gästen spannende und unterhaltsame Anekdoten und Einsichten zu Freuden und Leiden der Imkerei und viel Wissenswertes über die Bienen entlocken.

Völkerverluste wären zu einem grossen Teil vermeidbar


Das Wetter hätte diesen Frühling für unsere Bienen nicht besser sein können. Die Völker entwickeln sich vorzüglich. Starke Völker pflügten Mitte März bereits sechs bis acht Waben-seiten voller, geschlossener Brut. Der befürchtete, sonst übliche Kälteeinbruch blieb aus. Für die Bienenvölker also absolut ideale Bedingungen. Doch in den Tageszeitungen finden die Leser/-innen wiederum das alljährliche Gejammer: Über 30% Völkerverluste, die angeblich verzweifelte Situation von uns Imkerinnen und Imkern sowie die schlechten Zukunftsaussichten für unsere Bienenvölker. So wurde die Situation auch in Berner Tageszeitungen seitenstark beklagt.

Dieses ewige Gejammer ist nach meiner Ansicht kontraproduktiv, denn alle informierten Imker/-innen wissen längst, dass grosse Völkerverluste fast immer durch zu hohen Druck der Varroamilben verursacht werden und nicht eine Strafe von Ausserirdischen sind. Würden

diese Schädlinge nach dem Abräumen Ende Juli von allen bekämpft, bis wirklich keine Milben mehr fallen, gäbe es wohl kaum noch schmerzhaft Völkerverluste. Es reicht nicht, ein paar Thymovarblätter aufzulegen oder einige Tropfen Ameisensäure zu verabreichen und dabei noch auf Wetterglück zu hoffen. Letzten Herbst musste ich nach einem fast milbenfreien Sommer dann trotzdem zwei Mal Oxalsäure sprühen und drei Mal verdampfen, bis wirklich kein Milbenfall mehr sichtbar war. Nach einer intensiven Milbenbekämpfung im Herbst «erwachen» die Völker im Frühling vital und Varroamilben findet man wochenlang keine. Würden die Imker/-innen im Herbst zudem allen Völkern genügend Futter verabreichen, würden sie die Bekämpfung der Faul- und Sauerbrut und das Eindämmen beziehungsweise Vernichten der Varroamilbe zusätzlich unterstützen.

Vor drei Jahren habe ich im Geoportal des Kantons Bern um

meinen Bienenstand versuchsweise einen theoretischen 3-km-Sperrkreis definiert. Es wurden nicht weniger als 40 Bienenstände aufgelistet. Wo ist denn da eine Bienen- beziehungsweise Imkerkrise zu erkennen? Hungrige Bienen finden in unserem Kanton bei dieser Bienendichte halt in ihrem Flugradius fast immer einen Seuchenstand. Diese Situation verlangt zwingend eine fortschrittliche und flächendeckende Völkerbetreuung.

Fritz Schürch, Oberdiessbach 

DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienenzeitung zu gestalten.

Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit, oder senden Sie uns Beiträge für die Bienenzeitung. Wir freuen uns über jede Zuschrift an:

bienenzeitung@bluewin.ch

Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

Bienen-Tattoo



FOTO: ISIDOR WELDIG

Kein Zweifel, ein Imker mit Leib und Seele.




FOTO: KARL WYDER-VARONIER

Sanftmütiger Bienenschwarm

Der ehemalige Bieneninspektor und Präsident des Bienenvereins Westlich-Raron, Edy Aschlier aus Steg-Hohten (VS),

demonstriert die Sanftmütigkeit seiner Bienen.

Karl Wyder-Varonier,
Leuk-Stadt 

DV Imkerverband St. Gallen/Appenzell in Flawil

Nachwuchsförderung und Weiterbildung aller Mitglieder sind zentrale Themen des gemeinsamen Kantonalverbandes.

Am Stichtag, 1. April 2010, betreuten in den 21 Sektionen des Imkerverbandes St. Gallen/Appenzell 1483 Imkerinnen und Imker 11 912 Bienenvölker. Das sind 1,9% mehr Mitglieder, die allerdings 1,1% weniger Völker bewirtschafteten als im Jahr zuvor. «Die im Vergleich mit der gesamten Schweiz überdurchschnittliche Aktivität des Kantonalverbandes zur Förderung des Nachwuchses erfüllt uns für die Zukunft mit Zuversicht», so der Präsident Hans Züst an der diesjährigen Delegiertenversammlung.

Der starke Kantonalverband der Imker/-innen ist sehr gut in der Bevölkerung verankert. Dies unterstrichen einmal mehr die Grussbotschaften der Gäste, welche über die an solchen Versammlungen üblichen Freundlichkeiten hinausgingen. Der Flawiler Gemeindepräsident Werner Muchenberger erinnerte daran, dass die gastgebende Gemeinde mit dem «Regierungssitz» des kantonalen Bauernverbandes der um viele Berufe erweiterten Aus- und Weiterbildung allerhöchste



FOTOS: CHRISTIAN JUD

Sie setzen sich im Kantonalverband für die Belange der Imkerei ein: Markus Ritter, Präsident des Kantonalen Bauernverbandes, Willi Lehnerr, Obmann Bienenzucht, Hans Sonderegger, Kantonaler Bieneninspektor, Dr. Thomas Giger, Kantonstierarzt, Migg Breitenmoser, Nachfolger von Willi Lehnerr, (v. l. n. r.)

Priorität beimesse. Markus Ritter, Präsident des kantonalen Bauernverbandes, wies darauf hin, dass mit ihm in seiner Familie drei Generationen in der Imkerei aktiv seien. Die ausländischen Vertreter hoben in ihren Grussbotschaften die traditionell sehr guten grenzüberschreitenden Beziehungen hervor, die sich durch Transparenz und Hilfsbereitschaft auszeichnen. Margrit Bösch als Vertreterin des Zentralvorstandes des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde (VDRB) wies darauf hin, dass die Anstrengungen des Kantonalverbandes in der Aus- und Weiterbildung den Generationenwechsel der Imker/-innen in eine gute Zukunft führe.

Bewährtes Netz

Die Jahresberichte der kantonalen Obleute zeigten das dichte Netz der vielseitigen Hilfestellungen für die Imkerinnen und Imker

auf. Hans Oppliger hob das gute Einvernehmen zwischen den Landwirten und den Imkern hervor, das auf gegenseitigem Respekt und dem Wissen um die Abhängigkeiten beruht. Dies ist besonders beim allfälligen Streptomycin Einsatz gegen den Feuerbrand von grosser Bedeutung.

Sauerbrutbekämpfung

Balsler Fried, Präsident des Bienenzüchtervereins Werdenberg, hielt im Anschluss an die DV einen mit Bildern gut dokumentierten Vortrag über die im vergangenen Imkerjahr breit angelegte Sauerbrutsanierung im Werdenbergischen. Das Gesetz schreibt vor, dass der Ausbruch der Krankheit gemeldet werden muss und im Umkreis von einem Kilometer um einen Krankheitsausbruch eine Sperrzone verhängt wird. «Das heisst, dass die Krankheit erst nach deren Ausbruch bekämpft wird. Unsere

Überlegungen gingen dahin, und wir wurden darin auch vom kantonalen Veterinäramt unterstützt, dass in einem flächendeckenden Sanierungskonzept der Krankheitserreger bereits vor dem Ausbruch zu bekämpfen ist», so der Referent. In einer ersten Phase wurden sämtliche Bienenvölker auf das Vorhandensein von Krankheitserregern untersucht. In rund der Hälfte der zum Teil gesund scheinenden Völker konnten Bakterien nachgewiesen werden. Im Sanierungsplan, der in diesem Ausmass erstmalig zur Anwendung kam, wurde mit den oberflächlich gesunden wie auch mit den infizierten Bienenvölkern Kunstschwärme gebildet. Diese wurden im Anschluss wieder in den desinfizierten Bienenstand zurückgebracht. Der Referent ist überzeugt, dass diese Methode zum Erfolg führen kann.

Christian Jud, Bischofszell ☉



Der Referent Balsler Fried bei seinem fundierten Vortrag.



GRUNKURS SEKTION HINWIL

Bau einer Jungvolkbeute für sechs CH-Waben im Kaltbau

Wer selber Bienenbeuten herstellt, weiss wieviel Arbeit dahinter steckt. Trotzdem ist es ein besonderes Erlebnis, für die eigenen Bienen eine Behausung zu zimmern

Im Grundkurs der Sektion Hinwil stand am Samstag, den 15. Januar das Thema Wachsgewinnung auf dem Programm. Da wurde die Reinigung und Aufbereitung des Altwachses vermittelt. Anschliessend wurden selber Mittelwände gegossen. Ein Teil der Grundkursteilnehmer traf sich nach dem Kursmorgen am Nachmittag in Wetzikon in den Räumlichkeiten der Holzbau/Zimmerei Schädler. Die beiden Berater Angelina Birchler und Johannes Prevost hatten mit Imker Walter

Steiner den Bau einer Jungvolkbeute organisiert. Als Vorlage dienten die Pläne zum Bau eines Ablegerkastens aus der Schweizerischen Bienen-Zeitung (09/2010). Das seitliche Lüftungsloch wurde als einzige Änderung in den Beutenboden verlegt

Keine einfache Sache

Walter Steiner, ein versierter Zimmermann, hatte das Holz vorgängig zugeschnitten. Unter seiner Leitung wurden alle Arbeitsschritte ausgeführt. Ob



FOTOS: ROLF BIERI

Walter Steiner (Bildmitte) gibt klare Anweisungen.

Mann oder Frau, mit grossem Tatendrang wurde eifrig gemessen, gesägt, gebohrt und geschliffen. Vielleicht war die Arbeit bei einigen unterschätzt worden. Um eine Beute herzustellen

muss doch einiges Material verarbeitet werden, und es dauerte, bis alle Bretter geschliffen und verschraubt waren.

Am Abend waren 11 schöne Jungvolkbeuten fertiggestellt und warten nun auf den Frühling, um von Bienen bevölkert zu werden. Die beiden Kursleiter und alle Teilnehmenden waren mit Walter Steiners Anleitungen mehr als nur zufrieden, so dass er ein grosses Lob und ein herzliches Dankeschön für den sehr gelungenen Nachmittag entgegen nehmen durfte. Der Zimmermann gab das Lob gerne an die Kursteilnehmer zurück, denn alle haben exakt und mit grosser Freude die Jungvolkbeute geschreinert.

Rolf Bieri, Wolfhausen ☞



Die beiden Berater Angelina Birchler und Johannes Prevost.

GV 2011 DES BIENZÜCHTERVEREINS NIDWALDEN

Erfreulicher Imkernachwuchs dank intensiver Öffentlichkeitsarbeit

Freuden und Sorgen begleiteten das Imkerjahr. Ertragreiche und gesunde Völker sind das Ziel des nicht gewinnbringenden Hobbys. Manchmal macht die Natur aber einen Strich durch die Rechnung.

Erfreulich zahlreich und bemerkenswert motiviert ist der Imkernachwuchs in Nidwalden. Dabei ist die Imkerei selbst alles andere als ein Honiglecken geworden: «Uns Imker führen Tatsachen wie das weltweite Bienensterben, die Varroamilbe, das Brutkrankheitsrisiko und die neuen Bedrohungen des Beutenkäfers und der asiatischen Hornisse in eine ungewisse Zukunft»,

bemerkte Präsident Klaus Zumbühl zu Beginn seines Jahresberichts. Zudem begleiteten Wittertücken das Bienenjahr. Trotzdem lag das Erntergebnis über dem schweizerischen Mittel. Neben den allgemeinen Geschäften prägten der Lehrbienenstand, die Kaderplanung, die Zuckeraktion und die Öffentlichkeitsarbeit, diesmal mit Bienen an der Nidwaldner

Tierzuchtausstellung (NITZA 2010), die Vorstandstätigkeit. Buchstäblich ins Wasser fiel der Vereinsausflug. Zwei Nidwaldner Imker holten an der Olma-Honigprämierung mit ihrem Honig die Silberauszeichnung. Vom Kanton wurde ein Beitrag an die ungedeckten Kosten der Beratung gewährt. In Anbetracht des Mehrertrages von nur fünf Franken in der von Brigitta Burch

geführten Jahresrechnung ist der Bedarf ausgewiesen.

Geglückte Königinnenzucht

Das Jahresprogramm sieht neben der Weiterbildung und einem Standbesuchstag, einen Ausflug zur Basler Belegstation Steingegg vor. Für die Nidwaldner Imker bringt die Einrichtung eines Wachsverarbeitungsbetriebes



durch Peter Käslin in Beckenried erhebliche Kosteneinsparungen wegen der kurzen Fahrdistanz.

Am ersten Teil des zweijährigen Grundausbildungskurses 2010/2011 in Sarnen nahmen sechs Personen aus Nidwalden teil, am Königinnenzuchtkurs in Schwyz deren zehn. Zuchtchefin Margrit Hess wird sich mit den Züchtern freuen, wenn die gemäss Jahresrhythmus 2010 blau gezeichneten Königinnen im nahenden Frühling ihre bekanntlich legendäre Fruchtbarkeit unter Beweis stellen.

Vorstand erweitert

Präsident Klaus Zumbühl, Aktuar Richard Greuter, Honigkontrollleur Joe Christen und Zuchtchefin Margrit Hess wurden im Vorstand bestätigt. Mit der Wahl des 46-jährigen Hampi Krähenbühl weist der Vorstand nun sechs Mitglieder auf. Geehrt wurden Siegfried Zwyszig für 50 Jahre Mitgliedschaft, Arthur Berlinger und Eduard Niederberger für 30-jährige Vereinstreue.



FOTO: JOSEF NIEDERBERGER

V.l.n.r. Arthur Berlinger (30 Jahre Mitglied), Siegfried Zwyszig (50 Jahre Mitglied), Hampi Krähenbühl (neues Vorstandsmitglied) und Präsident Klaus Zumbühl (mit Präsent für Siegfried Zwyszig). Auf dem Bild fehlt Eduard Niederberger (30 Jahre Vereinsmitglied).

Gemäss dem Bericht von Bieneninspektor Paul Laternser lagen die Völkerverluste im Kanton unter dem schweizerischen Mittel. Er orientierte über das Vorgehen bei Standsanierungen, falls Faul- oder Sauerbrut auftritt. Referent Robert Lerch, Imker aus

Kappel und Leiter von BIENENMEIER im aargauischen Künten, weckte mit seinem Vortrag «Freude an der Imkerei» das Interesse der Zuhörerschaft. Dass schon vor 4000 Jahren Honig gesammelt und dass es schon im Jahre 2400 vor Christus Imker gab, wie

der Referent in seiner Einleitung ausführte, war für manche neu. Regierungsrat Ueli Amstad und von der Nachbarsektion Obwalden Margrit von Ah überbrachten Grussbotschaften.

Josef Niederberger,
Oberdorf NW ☐

Zum Gedenken



**René Honegger-Schneider,
7. 5. 1930–15. 12. 2010**

Ins Wunderreich der Bienen hat dein forschendes Auge manch' tiefen Blick getan. Den Bienen galt dein Sorgen und Schaffen bis des Lebens letzte Tage. Als treuer Bienenvater hast du sie gehegt und gepflegt. Wir, deine Freunde, werden deiner in Treu und Liebe stets gedenken.

René Honegger wurde in Fischenthal geboren, wo er die Primar- und Sekundarschule besuchte. Ab dem Jahre 1946 absolvierte er eine Mechanikerlehre und arbeitete anschliessend in Altenrhein und Rütli. 1954 wechselte er zur heutigen Swisscom, wo er bis zu seiner Pensionierung als Telefonmonteur arbeitete. 1955 heiratete er Rosmarie Schneider und bald wurde er ein fürsorglicher Vater. 2005 konnte René mit seiner Frau die goldene Hochzeit feiern.

Nicht unerwartet, aber hart traf uns die Nachricht vom Hinschied unseres Imkerfreundes. Die Bienenzüchter des Imkervereins des Bezirks Hinwil sahen in ihm einen liebevollen Menschen und ein treues Vereinsmitglied; die ganze Grösse des Verlustes können aber nur diejenigen erfassen, welche mit ihm gearbeitet

und geimkert haben. Im 16. Lebensjahr begann er mit zwei Bienenvölkern und vermehrte diese bis zu 33 Völkern. Im Frühling 2010 wurden für ihn die Arbeiten mit den Bienen immer mühsamer, sodass er auf die Hilfe seiner Imkerfreunde zählen durfte. Seit Juni 2010 musste René immer wieder ins Spital verlegt werden, wo er schliesslich am 15. Dezember 2010 von seinem Leiden erlöst wurde. René besuchte viele Imkerversammlungen und Konferenzen. Er unterhielt sich gerne mit fachkundigen Imkern über eine erfolgreiche Bienenzucht. Die gewonnenen Erkenntnisse behielt er aber nicht nur für sich. Immer wieder stellte er sich der Sache der Imker zur Verfügung. Während 16 Jahren amtierte er als Präsident des BZV Bezirk Hinwil. Der Königinnenzucht-Station «Beicher» im Tösstalgebiet stand

er während 20 Jahren als Präsident vor und ebenso viele Jahre als umsichtiger Belegstationschef. Er diente dem Imkerverein in allen Belangen und gross war seine Freude, als er zum Ehrenmitglied des BZV Bezirk Hinwil ernannt wurde. Eine grosse Ehre wurde ihm im Jahre 2001 zuteil, als er von der Bruderschaft der Schweizer Bienenzucht-Hochmeister zum grossen Schweizer Imker ernannt wurde.

Am 22. Dezember 2010 nahm eine grosse Trauergemeinde in der Kirche Rütli von René Honegger Abschied. Wir Imkerfreunde werden ihm ein treues Andenken bewahren. Seinen schwergeprüften Angehörigen gilt unser herzlichstes Beileid.

Walter Spiess,
Bienenzüchterverein
Bezirk Hinwil ☐



Zum Gedenken

**Beat Hermann, Susten –
30. 5. 1948–7. 12. 2010**

Der Bienenzüchterverein Leuk und Umgebung trauert um seinen umsichtigen Vereinspräsidenten Beat Hermann. Eine grosse Trauergemeinde, Angehörige und Imkerfreunde, gaben Beat Hermann am 7. Dezember in Susten das letzte Geleit.

Beat wurde im Bergdorf Albini geboren. Die Kindheit war geprägt von einem einfachen und arbeitsamen Alltag. Als Zwölfjähriger wurde Beat



nach Matran, in der Nähe von Freiburg, ins Internat geschickt. Anschliessend besuchte er das Lehrerseminar in Sitten. 1970 gründete er eine Familie mit Blanca Steiner aus Eschmatt. Die

Familie war ihm das wichtigste. So glücklich er mit seiner Familie war, so glücklich war er auch mit seinem Beruf als Primarlehrer.

Seine grösste Leidenschaft aber waren die Bienen. Wenn die Familie am Sonntag zum Frühstück Honig auf den Butterzopf streichen konnte, so erinnerte er sich stets daran, wie unermüdlich seine Bienen im Pfywald für jedes Gramm Honig hin- und hergeflogen waren. Das Amt als Präsident des Bienenzüchtervereins Leuk und Umgebung krönte die Leidenschaft für die Bienen. Im Jahr 2010 organisierte er mit

Bravour und grossem Erfolg das 100-Jahr-Jubiläum des Bienenzüchtervereins Leuk und Umgebung. Über das Grab hinaus danken wir unserem Freund Beat Hermann, bewahren ihm ein ehrendes Andenken und nehmen Abschied mit den Worten von Thomas Carlyle: «Was ist übrigens der Tod eines uns Nahestehenden, als dass er ein Stündlein früher als wir die Reise antritt, die wir einst alle antreten müssen? Das, was wir Tod nennen, ist in Wahrheit der Anfang des Lebens.»

Karl L. Wyder, Leuk-Stadt ☐

PUBLIREPORTAGE

Die neue Flug- und Wandernische aus Chromstahl



FOTOS: IMKEREIARTIKEL K. SCHULER

Vorteile der neuen Flugnisse

- Witterungsbeständig – somit preiswert
- Keine rostende Scharniere
- Hygienisch einfache Reinigung
- Kann überstrichen werden
- In sechs verschiedenen Farben erhältlich
- Fluglochschieber bereits integriert
- Schieber ohne Schrauben verstellbar
- Ausgezeichneter Mäuseschutz
- Eignet sich hervorragend als Wandernische
- Stabil
- Kann nachträglich montiert werden

Modell gesetzlich geschützt

Dank des Gitters am Flugbrett wird die Nische auch im Hochsommer nicht heiss. Die Schulernische ist längerfristig bestimmt eine gute Investition und macht dem Imker Freude.

Imkereiarartikel K. Schuler ☐

Die neuen Chromstahlnischen sind roh oder in sechs verschiedenen Farben erhältlich.

(siehe Inserat in dieser Ausgabe)

Wer einen neuen Bienenkasten anschafft, hat meistens ein Produkt fürs ganze Leben. Nur die Flugnisse ist extrem der Witterung ausgesetzt. Deshalb leiden die aus Holz gefertigten Nischen. Bröckelnde Farbe, Sonnenrisse und Fäulnis sind die Folge. Frisch streichen ist unumgänglich und bedeutet jedes Mal Arbeit an der Flugfront. Andernfalls macht das ganze Bienenhaus einen schlechten Eindruck. Am meisten stört sich wohl aber der Imker selber. All die hat uns dazu bewogen die neue Schulernische aus Chromstahl zu entwickeln.



Der integrierte Fluglochschieber kann ohne Schrauben verstellbar und entfernt werden.



Die Bienen gewöhnten sich problemlos an die neuen Flugnisse.



Apistische Beobachtungen: 16. März–

In höheren Lagen war es deutlich wärmer als üblich. Vielerorts hatten wir weniger als die Hälfte der normalen Niederschläge.

Die aus dem Südwesten heranfließenden milden Luftmassen brachten in der ganzen Schweiz stark überdurchschnittliche Temperaturen. Da wurden Tageshöchstwerte zwischen 15°C und 19°C im Mittelland oder gar 20°C im Süden gemessen. Die Tagesmittelwerte bewegten sich zwischen 5 bis 10 Grad über dem langjährigen Durchschnitt. Lediglich eine kurze Niederschlagsphase brachte in den Bergen 10 bis 25 cm Neuschnee. Abgesehen von wenigen schwachen Störungen herrschte mildes Frühlingwetter. Die Nullgradgrenze stieg zeitweise auf über 3000 m ü. M.

Noch nie war ein Aprilbeginn so warm wie heuer. Vom 7. bis 9. April waren diese Tage in Zürich rund 10 Grad wärmer als üblicherweise zu dieser Jahreszeit. Da wurden Temperaturen gemessen, die normalerweise erst Ende Mai/Anfang Juni erreicht werden. Der Rekord mit 31,8°C wurde in Tessin gemessen. So heiss war es noch nie zu dieser Jahreszeit. Doch das «Omegahoch» verzog sich langsam gegen den Atlantik und der

«verfrühte Sommer» wurde von einer Kaltfront unterbrochen. Einige Niederschläge sorgten immerhin dafür, dass die Trockenheit nicht noch schlimmer wurde. Unbeständiges aber eher mildes Aprilwetter bestimmte die Tage bis Mitte April.

René Zumsteg ☞



Karte der Wäge- und Wetterstationen (roter Punkt in der Bienenzeitung, blauer Punkt nur auf www.vdrlb.ch).



AQUARELL RENÉ ZUMSTEG

Bienen und Imker geben «Volldampf»

Die Brutflächen nehmen weiter zu, denn das ganze Volk ist auf Wachstum und Vermehrung programmiert. Für den Imker der Moment, um für viel Neubau und Platz für die wachsende Bienenfamilie zu sorgen. Wird es zu eng, helfen sich die Bienen selbst!

René Zumsteg ☞

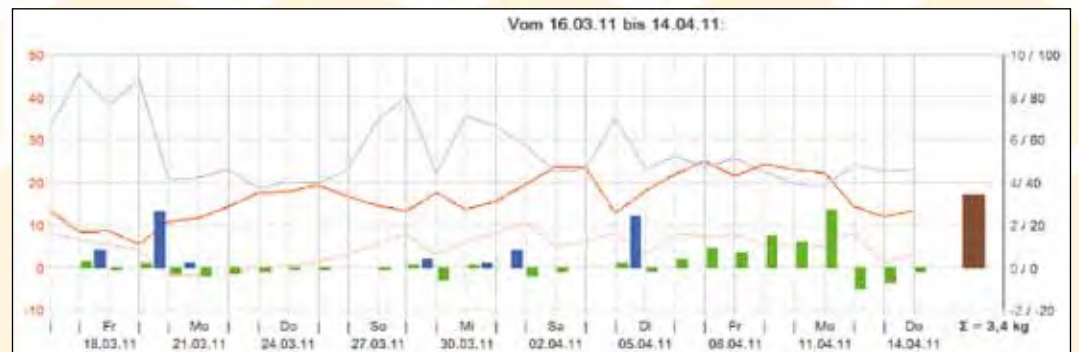
Bienen am Schwärmen.

Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen

Gansingen, AG (410 m ü. M.)

Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Jurlandschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.

März wie April zeigen sich von der sonnigen Seite. Das gute Wetter, eigentlich fast durchgehend seit Anfang Februar, hat jedoch seine Kehrseite: Es fällt nur wenig Regen, im Ganzen waren es im März nur 25 mm, im April bisher 12 mm. Den Bienen behagte das sonnige Klima. Die Völker waren schon Ende März stark und bereit für die Frühlingstracht. Anlass zu Sorge gab bei einigen Völkern der Futterverbrauch. Sie lebten auf dem Minimum.



Die Frühtracht kam gerade noch rechtzeitig. Sparen bei der Fütterung im Herbst ist ausgeschlossen. Ich vermute, dass die

rasante Brutentwicklung dank gutem Pollenangebot ab Mitte Februar zu grösserem Konsum führte. Im Normalfall entnehme

ich Ende März jedem Volk einige Futterwaben, diesmal waren die Bienen darauf angewiesen.

Thomas Senn



-15. April 2011

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN DIAGRAMMEN

- Die rote Kurve zeigt die maximale Aussentemperatur [°C]. ● Die rosa Kurve zeigt die minimale Aussentemperatur [°C].
- Die graue Kurve zeigt die relative Luftfeuchtigkeit [%]. ● Die blauen Balken messen den Regen [l/m²].
- Die grünen Balken zeigen Gewichtsveränderungen an [kg], über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme.
- Der braune Balken summiert die Gewichtsveränderungen über die gezeigte Messperiode auf [Σ kg].

Schwyz, SZ (600 m ü. M.)

Beutentyp Langstroth ¾; **Lage** Hanglage am Ortsrand; **Trachtangebot** Wiesenblumen, Gärten, Brombeere und Waldtracht.

Nach den doch überraschend grossen Winterverlusten von 17 Völkern war in letzter Zeit vor allem Waben einschmelzen und Bienenkasten reinigen angesagt. Die letzten 9 verbliebenen Völker entwickeln sich dafür prächtig. Der Honigraum konnte aufgesetzt werden. Zum Bauen konnten ebenfalls zwei Mittelwände gegeben werden. Ein herzlicher Dank gehört meinen Bienenfreunden für die Unterstützung beim



Wiederaufbau meines Völkerbestandes.

Dominik Gaul

Mamishaus/Schwarzenburg, BE (768 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in hügeliger Landschaft; **Trachtangebot** Wiese, Obstbäume, Mischwald.

Der Frühling ist voller Pracht. Das warme Wetter treibt alles an. Temperaturen von bis zu 23°C wurden schon erreicht. Die Bienen konnten die blühenden Weiden richtig abernten. Es war eine wahre Freude. Der Löwenzahn und die Kirschbäume blühen auch schon. Doch es weht nun ein kühler Wind und wir haben Frost.

Beat Zwahlen



Zwingen, BL (350 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesentracht und Mischwald.

Wir hatten unüblich warme, sommerliche Temperaturen in dieser Beobachtungsperiode. Es hat viel zu wenig geregnet: An nur 8 Tagen und nur einmal war der Regen ergiebig. Dafür wurde an 8 Tagen Honig eingetragen. Am 7. April waren es sogar 1,72 kg. Die Völker entwickeln sich prächtig. Leider kommt die Faulbrutseuche immer näher. Hoffentlich werden wir verschont!

Erwin Borer





Gibswil, ZH (760 m ü. M.)

Beutentyp CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang einer Bachböschung.

Der Tagesdurchschnitt der Temperatur bewegt sich immer so um die 10°C, doch die Bienen fliegen. Die Völker sind stark und haben prächtige Brutnester. Am 6. April musste ich bei einer Kurzkontrolle zwei schwere Futterwaben aus dem Waagvolk entfernen. Sie waren total auskristallisiert. Das Steinobst und der Löwenzahn beginnen zu blühen. In der kommenden Woche wird es Zeit, den ersten Aufsatz zu geben.

Hans Manser



Naters, VS (1 100 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Nadel- und Laubbäume, Obstbäume und etwas Alpenflora.

Das schöne Frühlingswetter hielt weiterhin an. Die Völker entwickelten sich sehr gut, für unsere Region viel zu rasch, da wir nur geringe oder keine Frühtracht haben. Die Völker müssten erst für die Sommertracht, so gegen Mitte Mai, schön stark sein. Die Vegetation liegt zwei Wochen voraus und die Obstbäume sind bis auf 1 100 m.ü. M. bereits verblüht. Die Bestäubung kann als sehr gut bezeichnet werden. Die ersten Mittelwände sind bereits in den Völkern. Am 12. April habe ich die ersten Drohnen gesehen. Gerade jetzt, gegen Mitte April,



erreicht uns eine Kaltfront mit Schnee bis auf 1 200 Meter. Hoffentlich hält sie nicht zu lange an, dies könnte für unsere Völker fatale Folgen haben. Das Wetter können wir nicht bestimmen, doch wurde uns

Oberwalliser Imkerinnen und Imkern ein Wunsch erfüllt. Am 9. und 10. April herrschte bei uns ein «Prachtwetter». Allen, welche an der 150-Jahrfeier des VDRB und an der Feier zum 100-jährigen Bestehen des

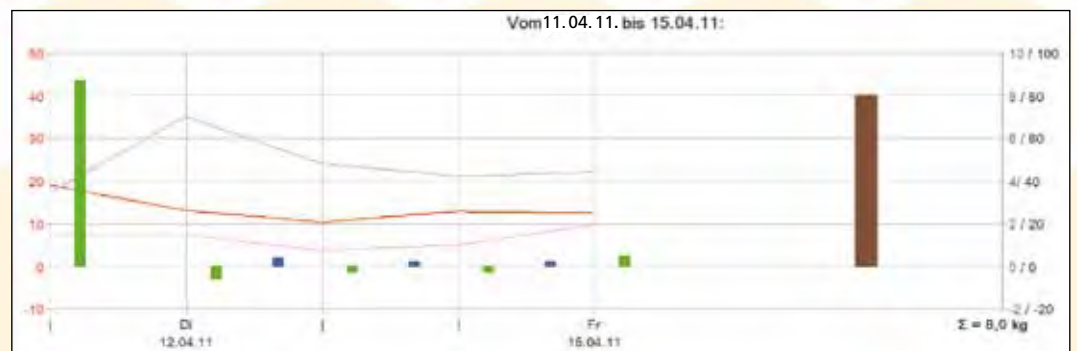
Oberwalliser Bienenzüchterverbandes teilgenommen haben, möchte ich als Präsident des OWZV an dieser Stelle herzlich danken.

Herbert Zimmermann

Hinteregg, ZH (500 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Waldrand, Nordosthang, Flugfront nach Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Ackerbau, Hochstammobstbäume.

Die hohen Tagestemperaturen in der zweiten Märzhälfte und Anfang April erleichterten den Bienen den Übergang vom Winter in den Frühling. Die hintersten leeren Futterwaben wurden entfernt und zum Teil durch Mittelwände ersetzt, die gleich angenommen und zügig ausgebaut wurden. Die einsetzende Obstblüte und der blühende Löwenzahn ergaben an den wenigen windfreien Tagen Gewichtszunahmen beim Waagvolk. Es bleibt die Hoffnung, dass mit



der einsetzenden Rapsblüte für unsere Bienen bessere Sammelbedingungen kommen werden.

Werner Huber



St. Gallen, SG (670 m ü. M.)

Beutentyp abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Was diesen Frühling in Sachen Wetter abgegangen ist, war fast beängstigend. Innet weniger Tagen blühte auch hier im rauen St. Gallen fast alles. Nicht alle Völker konnten mit diesem von der Natur vorgelegten Tempo mithalten. Dafür wird der Völkeraufbau bei diesem Nektar und Pollenangebot optimal verlaufen. Es wird wahrscheinlich viele Schwärme geben, wenn der Imker nicht rechtzeitig aus den überbordenden Völkern Ableger

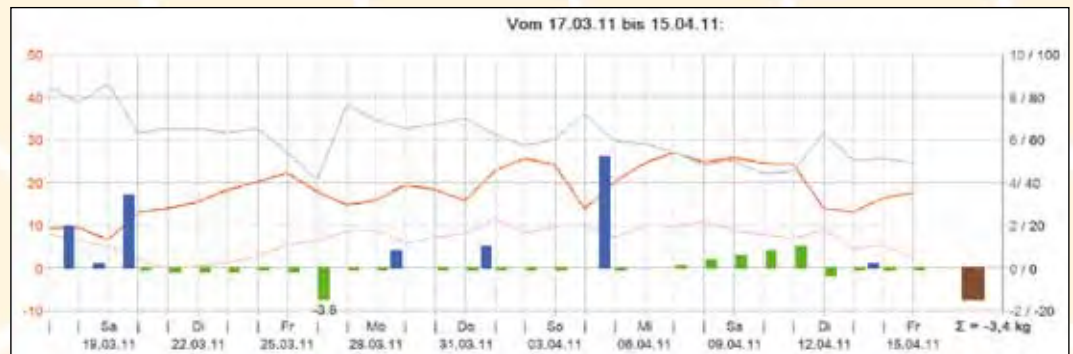


bildet. Warten wir es ab und lassen uns überraschen. Unsere Bienen sind ja immer für eine Überraschung gut, was unser Hobby erst recht interessant macht.
Hans Anderegg

Bichelsee, TG (600 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Das trockene Wetter begleitete uns den ganzen März. Die Tage waren für die Jahreszeit überdurchschnittlich warm. Die Bienen suchten Wasser, wo es gerade ging. Den Wiesen, den Kulturen und dem Wald fehlte das kostbare Nass. Was der Natur fehlte, kam auch nicht in die Bienenvölker. Die Völker wurden erst am 26. März eingengt, was zur Folge hatte, dass es bei den starken Völkern kaum eine Einengung gab. In den nächsten Wochen werde



ich Ableger bilden, damit diese Völker doch noch zu Neuwaben kommen. Ansonsten sind die Völker für die Frühjahrstracht bereit. Bei mir selber besteht hingegen noch Nachholbedarf.
Christian Andri

Rickenbach, LU (720 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

Ab dem 20. März ging es mit den Temperaturen kräftig aufwärts und somit kam auch das Brutgeschäft in Gang. Da kamen Pollenmengen wie noch nie um diese Jahreszeit zusammen. Auch der April startete unglaublich warm, aber es wird in der Natur bald zu trocken. Der Regen vom 4. und 5. April trieb die Natur zu einer Explosion. Um diese Jahreszeit habe ich so was seit bald 30 Jahren nie erlebt. Am 8. April habe ich die Drohnenwabe gegeben. Nach einem Tag waren sie ausgebaut. Dann kam die erste Mittelwand dazu. Am 11. April, unglaublich,



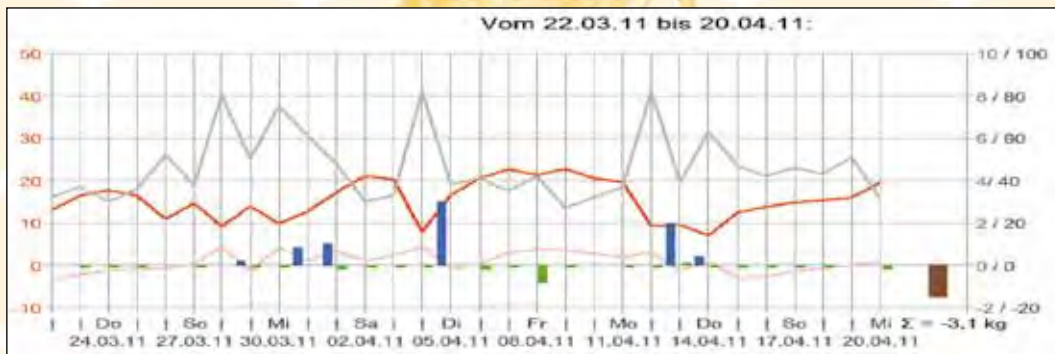
es riecht nach Honig! Die optimale Massentracht können unsere Bienen dieses Jahr vermutlich für eine gute Honigernte nicht nutzen. Am 12. April gab es dann mit einer Kaltfront einen Rückschlag in Sachen Temperatur und Bienenflug.
«De Reckebächler usem Lozärnerische grüesst aui Beiler.»
Max Estermann



Grund / Gstaad, BE (1085 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Der März war insbesondere in höheren Lagen deutlich wärmer, als es für die Jahreszeit zu erwarten war. Sehr sonniges Frühlingwetter prägte auch die erste Aprildekade. Die Nullgradgrenze stieg zeitweise bis auf 3000 m ü. M. Die Tageshöchstwerte erreichten die angenehmen Temperaturen von 15 bis 25°C. Diese Temperaturen werden normalerweise im Mai oder Juni gemessen. Der Nachteil dieses Wetters war, dass es viel weniger als die Hälfte der normalen



Niederschlagssummen gab. Die Wiesen wurden zwar schnell grün, aber durch die Trockenheit stagnierte das Wachstum. Die

Bienenvölker entwickelten sich sehr stark, Drohnenwaben und Mittelwände wurden gut ausgebaut. So kann man hoffen,

dass, wenn alles spriesst und blüht, dann auch die Bienen so weit sein werden.

Johann und Sonja Raaflaub

Vaz / Obervaz, GR (1100 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** ausserhalb des Dorfes an einer Hanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren.

Die ungewöhnlich warme Witterung hatte auch bei uns eine erstaunlich frühe Entwicklung der Natur und auch der Bienen zur Folge. Am 7. April habe ich das Waagvolk, das durch Räuberei sehr stark gelitten hatte, aufgelöst und die Waage dem Volk Nr. 16 untergeschoben. Nun zeigt die Waage seither Tageszunahmen von bis zu einem Kilo an. Dies ist bei uns für diese Jahreszeit sehr viel. Trotz der trockenen Witterung deuteten die Austrocknungsmengen in der Nacht auf



eine sehr gute Frühtracht hin. Die Völker sind aber noch zu schwach, um diese richtig zu nutzen.

Martin Graf

Neue Station Zollikofen, BE (542 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** ausserhalb Dorf, freistehend; **Trachtangebot** Naturwiesen, Stein- und Kernobst, Wald und bunte Hausgärten.

Die Völker haben sich, bei diesen für die Jahreszeit ausserordentlichen hohen Temperaturen von bis zu 25°C, explosionsartig entwickelt. Anfangs Monat konnte mit bis zu 4 Mittelwänden erweitert werden. Begleitet von relativ geringer Luftfeuchtigkeit sind Kirschen und Zwetschgen in voller Blüte. Am 5. April trafen die ersten Schwalben ein. Am 9. April konnte der erste Honigaufsatz gegeben werden. Darauf folgte ein Temperaturrückgang mit



starker Bise. Die Waage reagierte mit Abnahmen. Am Morgen haben wir Bodenfrost.

Christian Oesch



WETTER, WITTERUNG UND KLIMA IM JAHRESLAUF



FOTO: RENE ZUMSTEG

Über der kargen Landschaft erhitzt die Sonne die Luft und bringt sie zum Aufsteigen. Solcher Baumwuchs deutet auf einen steten Wind aus derselben Richtung hin (Karstlandschaft in Kroatien).

Luftdruck, Hochs und Tiefs

Die Lufthülle, die unsere Erde umgibt, übt einen gewaltigen Druck auf uns aus. Wir bemerken ihn nicht, weil zwischen dem Druck in unserem Körper und dem äusseren Druck ein Gleichgewicht besteht. Nun herrscht aber nicht rund um unseren Erdball derselbe Luftdruck. Das Relief und das Klima, das heisst zum Beispiel die Berge und Wüsten, die stärkere Erwärmung von grösseren Landmassen gegenüber Meeresgebieten, sorgen dafür, dass wir nicht überall denselben Luftdruck messen können.

Gebiete mit hohem Luftdruck werden als Hochdruckgebiete oder «Hochs» bezeichnet, Gebiete mit niedrigem Luftdruck als Tiefdruckgebiete oder «Tiefs». Um den Druckunterschied auszugleichen, fliesst die Luft von den Hochdruckgebieten in die Tiefdruckgebiete. Die Triebkraft dahinter ist die

Energie der Sonne. Wenn sich die Luft durch die Sonneneinstrahlung erwärmt, dehnt sie sich aus und steigt hoch. So entsteht das, was wir als ein «Hoch» bezeichnen. Wenn die erwärmte Luft aufsteigt, können unten dichtere, kühlere

Luftmassen nachströmen und an die Stelle der aufsteigenden warmen Luftmassen treten und so den Druck aufrechterhalten. Je grösser der Luftdruckunterschied zwischen dem Hoch und dem Tief ist, umso intensiver und heftiger wird der Luftaustausch zwischen ihnen angetrieben. Dies verspüren wir dann als Wind.

Wo befindet sich welches Hoch?

Für uns auf der Nordhalbkugel gibt es, wegen der durch die Erdrotation verursachten Ablenkung der Luftmassen, der sogenannten Corioliskraft, eine einfache Regel: Steht man mit dem Rücken zum Wind, liegt das Hochdruckgebiet rechts hinter dem Beobachter, das Tiefdruckgebiet vorne links.

Gutes Wetter, schlechtes Wetter

Ein Hoch wird mit gutem Wetter, ein Tief mit schlechtem Wetter in Verbindung gebracht. Hochs versprechen gutes Wetter, weil deren sich ausdehnende, warme Luftmassen mehr relative Feuchtigkeit aufnehmen und dadurch Wolken auflösen können. Von einem Tief werden die mit Feuchtigkeit gesättigten Luftmassen angesaugt. Durch



FOTO: ERIC FASNACHT

Am Wind kann man das Wetter erkennen:

Wind aus den nördlichen Breiten bringt Kälte.

Westwind trägt die Atlantikluft ins Landesinnere. Sie kann über dem Meer viel Feuchtigkeit aufnehmen. Regenwolken und Niederschlag sind zu erwarten.

Der Ostwind ist trocken, da er über den grossen Landmassen Osteuropas nicht viel Feuchtigkeit aufnehmen kann. Ostwinde sind im Sommer heiss und im Winter sehr kalt.

Südliche Winde hingegen bringen warme Luftmassen aus dem Mittelmeerraum. Bringt der Südwind schwül-warme Luft, kann mit Gewitter gerechnet werden.

das Abkühlen in der Höhe kondensiert das enthaltene Wasser. Es bilden sich Wolken und die nun kühlere und schwerere Luft sinkt über dem Tief ab und führt dort zu Niederschlägen.

René Zumsteg ☞



FOTO: RENE ZUMSTEG

Bedrohlich dunkel werdende Regenwolken bringen oft lang anhaltenden Regen mit sich.

Veranstungskalender

Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
So. 1. 5.	1. Standbesuch	Hinterthurgauer Bienenfreunde	Treffpunkt Sonnenhalde, Münchwilen, 9.00 Uhr
So. 1. 5.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Hinwil	Grüningen, 14.00 Uhr
So. 1. 5.	Standbesuch	Laupen/Erlach	Besammlung Bahnhofplatz, Schmitten, 10.00 Uhr
Mo. 2. 5.	Höck: Standbesuch	Surental (LU)	Stand Kurt Niederberger, 19.00 Uhr
Mo. 2. 5.	Abschlussbericht Sanierung Sauerbrut	Werdenberg	Rest. Schäfli, Gams, 20.00 Uhr
Mo. 2. 5.	Bienenrassen in der Schweiz	Affoltern	Rest. Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mo. 2. 5.	Völkerführung im Frühling	Hochdorf	Rest. Sternen, Ballwil, 20.00 Uhr
Mo. 2. 5.	Varroa	Zürcher Bienenfreunde	Sportzentrum Guggach, Zürich, 20.00 Uhr
Di. 3. 5.	Bienenhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Di. 3. 5.	Monatshock	Wiggertaler Bienenzüchter	Rest. Iselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Di. 3. 5.	Standbesuch	Untere mmmental	Biohof Jucken, Krauchthal, 19.30 Uhr
Di. 3. 5.	Imkerhöck	Appenzeller Vorderland	Rest. Hirschen, Heiden, 20.00 Uhr
Mi. 4. 5.	Beratungsabend	Niedersimmental	Lehrbienenstand Seewle, Erlenbach, 20.00 Uhr
Do. 5. 5.	Erkennungen von Brutkrankheiten	Arlesheim	Rest. Schützen, Bottmingen, 20.00 Uhr
Do. 5. 5.	Imkertreff	Zuger Kantonalverein	Rest. Freimann, Zug, 19.30 Uhr
Do. 5. 5.	Befruchtungskästli füllen von A-Z	Thun Bienenzuchtgruppe	Rest. Schwandenbad, Steffisburg, 20.00 Uhr
Fr. 6. 5.	Frühjahrsversammlung: Insekten-Medizin	St. Gallen und Umgebung	Rest. Sennhof, Waldkirch, 20.00 Uhr
Fr. 6. 5.	Monatsversammlung	Schaffhausen Kantonalverband	Hörsaal Kantonsspital, Schaffhausen, 20.00 Uhr
Fr. 6. 5.	GV Zuchtgruppe Vindonissa	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 19.15 Uhr
Fr. 6. 5.	Imkerhöck; Jungvolkbildung	Prättigau	Rest. Alpina, Schiers, 20.00 Uhr
Fr. 6. 5.	Höck: Erkennung von Bienenkrankheiten	Untertoggenburg	landw. Schule, Flawil, 20.00 Uhr
Fr. 6. 5.	Frühjahrsversammlung	Obersimmental	Lehrbienenstand Sackwäldli, 20.15 Uhr
Sa. 7. 5.	Standbesuch	Luzerner Hinterland	Stand Vinzenz Meyer, 13.30 Uhr
Sa. 7. 5.	1. Standbesuch/Gruppenberatung	Biglen	Stand Spitznagel, Ätztüti, Utzigen, 13.30 Uhr
Sa. 7. 5.	Züchterttag	Liestal	Hodel Franz, 9.00 Uhr
Sa. 7. 5.	Standbesuch/Ablegerbildung	Stalden	Bienenhaus Cindy und Toni Bertholjotti, 9.00 Uhr
Sa. 7. 5.	Arbeitstag	Obersimmental	Lehrbienenstand Sackwäldli, 8.00 Uhr
So. 8. 5.	Frühjahrsstandbesuch	Zürcher Bienenfreunde	Region Neuaffoltern (ZH), 9.00 Uhr
Mo. 9. 5.	Zuchtstoffabgabe	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 18.00 Uhr
Mo. 9. 5.	Imkerhöck: Jungvolkbildung	Oberthurgau	Lehrbienenstand, Donzhausen, 20.00 Uhr
Do. 12. 5.	Ausstellung: GEWA Kreuzlingen	Thurgauisches Seetal	Bodenseearena, Kreuzlingen, 10.00 Uhr
Fr. 13. 5.	2. Imkerhöck 2011	Biglen	Rest. Rössli, Arnisäge, 20.00 Uhr
Fr. 13. 5.	Standbesuch	Unteres Tösstal	noch offen, 19.00 Uhr
Fr. 13. 5.	Brutkrankheiten und Hunger	Oberemmental	Rest. Löwen, Eggwil, 20.00 Uhr
Fr. 13. 5.	Monatshöck: Brutkrankheiten	Frutigland	Hotel Terminus, Frutigen, 20.00 Uhr
Fr. 13. 5.	Höck, Erkennen von Brutkrankheiten	Oberhasli	Gemeindeverwaltung, Schattenhalb, 20.00 Uhr
Fr. 13. 5.	Mai-Höck: Leben der Hummel	March	BBZ, Pfäffikon, 20.00 Uhr
Sa. 14. 5.	Imkerreise: Rundreise Süd-Schwarzwald	Zuger Kantonalverein	Carfahrt, 7.00 Uhr
Sa. 14. 5.	Standbesichtigung	Immenberg	Bienenstände, Hüttwilen, 13.30 Uhr
Sa. 14. 5.	Standbesuch	Dorneck	Lehrbienenstand Rebacher, Seewen, 10.00 Uhr
So. 15. 5.	Familientag mit der Société Marly	Freiburger Sensebezirk	Bienenstände Räsch, Düringen, 13.00 Uhr
So. 15. 5.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Hinwil	Grüningen, 14.00 Uhr
So. 15. 5.	Imkertreff	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand Im Rank, Müllheim, 9.00 Uhr
Mo. 16. 5.	Schwarmverhinderung/Völkerteilung	Untere mmmental	Lehrbienenstand, Oberburg, 19.30 Uhr
Mo. 16. 5.	Fachapéro	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 19.30 Uhr
Di. 17. 5.	Zuchtstoffabgabe	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 18.00 Uhr



Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Do. 19. 5.	Völkerkontrolle	Oberdiessbach	Lehrbienenstand, 19.30 Uhr
Do. 19. 5.	Beraterabend	Hinterthurgauer Bienenfreunde	Rest. Sonnenhalde, Münchwilen, 18.00 Uhr
Do. 19. 5.	Imkerhöck: Abgabe von Zuchtstoff	Oberthurgau	Lehrbienenstand, Donzhausen, 20.00 Uhr
Fr. 20. 5.	Höck: Schwärme und Kunstschwärme	Bienenfreunde am See (SG)	Rest. Krone, St. Gallenkappel, 20.00 Uhr
Sa. 21. 5.	Frühjahrsversammlung	Arlesheim	Predigerhof, 10.00 Uhr
Sa. 21. 5.	Imkertag mit Belegstellenbesuch	Brig	Schulhaus, Ried-Brig, 10.00 Uhr
Sa. 21. 5.	Standbesuch	Luzerner Hinterland	Stand Bruno Hügi, 13.30 Uhr
Sa. 21. 5.	2. Standbesuch	Thurgauische Bienenfreunde	Treffpunkt Rest. Sonnenhof, Pfyn, 13.30 Uhr
Sa. 21. 5.	Völkerkontrolle/Honigraum aufsetzen	Stalden	Stand Schaller und Seematter, Törbel, 9.00 Uhr
So. 22. 5.	Imkerzmorge	Dorneck	Bauernhof Vögtli, Hochwald, 9.00 Uhr
Mo. 23. 5.	Höck mit Berater	Bern Mittelland - Riggisberg	Rest. Rössli, Hasli, 20.00 Uhr
Mi. 25. 5.	Erkennen von Brutkrankheiten	Oberaargau	Rest. Neuhüsli, Langenthal, 20.00 Uhr
Do. 26. 5.	Beratungsabend	Obersimmental	Lehrbienenstand Sackwäldli, 20.15 Uhr
Fr. 27. 5.	Öffentl. Vortrag: Trachtverbesserung	Untereimmental	Rest. Bären, Ersigen, 20.00 Uhr
Fr. 27. 5.	Imkertreff: Weiterbildung	Pfäffikon	Lehrbienenstand Strickhof, Pfäffikon, 19.00 Uhr
Sa. 28. 5.	Zuchtwertschätzung	Liestal	Besichtigung eines Prüfstandes, 9.00 Uhr
Sa. 28. 5.	Berner Bientage	Oberdiessbach	Gemäss speziellem Programm
Sa. 28. 5.	Berner Bientage/Tag der offenen Tür	Untereimmental	Lehrbienenstand, Oberburg, 9.00 Uhr
Sa. 28. 5.	Berner Bientage	Region Jungfrau	Vorplatz Migros, Interlaken, 8.00 Uhr
Sa. 28. 5.	Berner Bientage: versch. Ablegerkästen	Oberemmental	Lehrbienenstand, Bäregg, 10.00 Uhr
So. 29. 5.	Offene Tür beim Lehrbienenstand Zäziwil	Zäziwil	Lehrbienenstand Schwarzhüsi, Zäziwil, 10.00 Uhr
So. 29. 5.	Höck	Immenberg	Vereinsbienenhaus Sonnenberg, 9.30 Uhr
Mo. 30. 5.	Höck	Surental (LU)	Bei Bruno Kaufmann, 19.00 Uhr
Mo. 30. 5.	Imker-Höck	Laupen/Erlach	Bienenhaus Wasserschwäbi, Kerzers, 19.30 Uhr
Di. 31. 5.	Stand- und Naturbesichtigung	Region Jungfrau	Stand A. Zurbuchen, Habkern, 18.30 Uhr
Mi. 1. 6.	Standbesuch	Ilanz	Stand A. Casutt, Tenna, 18.30 Uhr
Mi. 1. 6.	Beratungsabend	Niedersimmental	Lehrbienenstand Seewle, Erlenbach, 21.00 Uhr
Fr. 3. 6.	Standbesuch	Untertoggenburg	Stand Urs Lenz, Buchen, Oberuzwil, 18.30 Uhr
Sa. 4. 6.	Standbesuch	Appenzeller Hinterland	Lehrbienenstand Gmünden, Teufen, 13.30 Uhr
Sa. 4. 6.	Familienausflug	Brig	Brig-Glis, 10.00 Uhr
Sa. 4. 6.	Kantonaler Imkertag: Bau Jungvolkkasten	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand Im Rank, Müllheim, 10.00 Uhr
Sa. 4. 6.	Ableger bilden	Oberemmental	Lehrbienenstand Bäregg, 8.00 Uhr
So. 5. 6.	Imkereumuseum Müli geöffnet	Hinwil	Grüningen, 14.00 Uhr
So. 5. 6.	Wassergehaltsmessung	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 18.30 Uhr
Mo. 6. 6.	Zuchtstoffabgabe	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 18.00 Uhr
Mo. 6. 6.	Fachapéro	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 19.30 Uhr
Mo. 6. 6.	Besuch Prüfstand E. Feurer	Werdenberg	Prüfstand E. Feurer, 19.00 Uhr
Mo. 6. 6.	Prakt. Anwendung der Varroabehandlung	Affoltern	Rest. Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mo. 6. 6.	Waldtracht: Ursachen/Beobachtungen	Hochdorf	Rest. Mühleholz, Retschwil, 20.00 Uhr
Mo. 6. 6.	Wie züchten?/Grillabend	Zürcher Bienenfreunde	Lehrbienenstand Segeten, Witikon, 20.00 Uhr
Di. 7. 6.	Honigkontrolle	St. Gallen und Umgebung	Schmiedgasse 7, Arnegg (SG), 19.00 Uhr
Di. 7. 6.	Monatshock	Wiggertaler Bienenzüchter	Rest. Iselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Di. 7. 6.	Zwischenbehandlung nach Honigernte	Untereimmental	Holz matt, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 7. 6.	Imkerhöck	Appenzeller Vorderland	Rest. Hirschen, Heiden, 20.00 Uhr

Online-Veranstaltungskalender auf der Internetseite des VDRB

Alle gemeldeten Veranstaltungen der VDRB-Sektionen und Zuchtverbände erscheinen auf www.vdrb.ch und in der Bienen-Zeitung.

Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

Sektion Thurgauisches Seetal

Ort: Bodenseearena, Kreuzlingen
 Datum: Donnerstag, 12. bis Sonntag, 15. Mai 2011
 Zeit: 10.00 bis 21.00 Uhr

Ausstellung: Gewerbeausstellung (Gewa), Kreuzlingen

Sektion March

Ort: BBZ, Pfäffikon
 Datum: Freitag, 13. Mai 2011
 Zeit: 20.00 Uhr

Frühjahrsversammlung

Vortrag: Leben der Hummel
 Referent: Albert Blarer
 Das Leben der Hummel und interessante Informationen von den Bienenberatern.

Bienenwachsatelier Silvia Huwiler und Imkerverein Schwarzenburg und Umgebung

Ort: Bahnhof, Lanzenhäusern
 Datum: Samstag, 14. bis Sonntag, 15. Mai 2011
 Zeit: Sa. 10.00 bis 20.00 Uhr und So. 10.00 bis 17.00 Uhr

«Tag der offenen Tür» im Bienenwachsatelier Silvia Huwiler
 Gleichzeitig stellen sich die Imker des Imkervereins Schwarzenburg und Umgebung anlässlich des Berner Imkertages den Fragen der Bevölkerung. Auch ein Bienenhaus mit seinen Bewohnern darf besucht werden.

Tag der offenen Tür – Standbesuch

Ort: Kohlishaus, Ochlenberg
 Datum: Samstag, 14. Mai 2011
 Zeit: 10.00–22.00 Uhr
 Referent: Erich Sollberger
 (signalisiert ab Thörigen/Lindentunnel, Wegweiser Standbesuch)



FOTO: THERES HASLER

Sektion Zäziwil

Ort: Lehrbienenstand Schwarzhüsi, Zäziwil
 Datum: Sonntag, 29. Mai 2011
 Zeit: 10.00 bis 16.00 Uhr

Offene Tür beim Lehrbienenstand Zäziwil

Offene Tür beim Lehrbienenstand im Rahmen des Berner Bientages mit Bräteln und Konsumation.



Einladung an die Produzenten von Schweizer Regionalprodukten

... Sie produzieren regionale Spezialitäten und verwenden dafür ausschliesslich Rohstoffe aus der Schweiz?
 ... Sie wollen die Qualität Ihrer Erzeugnisse im Wettbewerb mit andern messen?
 ... Sie sind daran interessiert, Ihre Produkte über einen Markt einem breiten Publikum zu zeigen?

Dann nehmen Sie am Schweizer Wettbewerb der Regionalprodukte teil und präsentieren Sie Ihre Spezialitäten am Markt der Schweizer Regionalprodukte vom 1. und 2. Oktober 2011 in Delémont-Courtemelon.

Melden Sie sich bis 30. Juni an über www.concours-terroir.ch

In folgenden Kategorien können Produkte eingereicht werden:
 A: Milchprodukte
 B: Bäckerei- und Konditoreiprodukte
 C: Fleischprodukte
 D: Früchte, Gemüse, Honig und andere Produkte
 E: Alkoholisches Getränke

Auskünfte: info@concours-terroir.ch



4. Schweizer Wettbewerb der Regionalprodukte
 1. & 2. Oktober 2011
 Delémont - Courtemelon

Willkommen beim Wettbewerb der Schweizer Regionalprodukte. Zum vierten Mal empfangt Sie Delémont in natürlicher, idyllischer Umgebung. Entdecken Sie die Vielfalt geschmackvoller Erzeugnisse aus allen Landesteilen der Schweiz, die sich am Markt der Regionalprodukte anfeilschein geben.

Willkommen beim Wettbewerb der Schweizer Regionalprodukte. Zum vierten Mal empfangt Sie Delémont in natürlicher, idyllischer Umgebung. Entdecken Sie die Vielfalt geschmackvoller Erzeugnisse aus allen Landesteilen der Schweiz, die sich am Markt der Regionalprodukte anfeilschein geben.

Markt der Schweizer Regionalprodukte | Bienenwachsatelier | Schweizer Wettbewerb der Regionalprodukte
 Wettbewerbstermine: Sonntag, 1. Oktober 11:00 Uhr und Sonntag, 2. Oktober 10:00 Uhr
 Organisation: Fondation Suisse Terroirs | 2012 Cour/Mélon

Biobienenkurs 2011



Datum: Samstag, 28. Mai 2011
Ort: Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), 5070 Frick, Aula (Theorie) und Imkerbetrieb in der Nähe
Kurskosten: (exklusive Verpflegung)
 Grundtarif Fr. 150.–
 Bäuerinnen, Landwirte, ImkerInnen und Studenten Fr. 80.–
Ansprechperson für inhaltliche/fachspezifische Fragen:
 FiBL, Thomas Amsler, Ackerstrasse, 5070 Frick
 Tel.: 062 865 72 05, E-mail: thomas.amsler@fibl.org
Informationen und Anmeldung:
 FiBL, Elisa Lucia, Ackerstrasse, 5070 Frick
 Tel.: 062 865 72 74, E-mail: elisa.lucia@fibl.org
Anmeldeschluss: 20. Mai 2011

Der FiBL-Bienenkurs vermittelt sowohl theoretische Kenntnisse als auch praktische Fertigkeiten. Schwerpunkte am diesjährigen Bienenkurs sind die Bienen-gesundheit und der Ökoausgleich in der Landwirtschaft. Auf dem Bienenstand wird die Jungvolkbildung für Einsteiger und fortgeschrittene Imker praktiziert.

Elisa Lucia ☺



Einladung

zum öffentlichen Vortrag im Rahmen der Berner Bienentage

Nachhaltige Trachtverbesserung mit

Gehölzen / Bäumen / Sträuchern

Referent: Herr Bernhard Jaesch / D

Freitag, 27. Mai 2011, um 20.00 Uhr

Im Restaurant Bären in Ersigen

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand

Internationaler Bund der Sklenarbienezüchter e.V.



Die diesjährige 32. Züchtertagung und Mitgliederversammlung findet vom 16.–18. 9. 2011 im Bayerischen Wald statt.

Veranstaltungsort ist das Hotel-Gasthaus Weber in Triefenried
Adresse: D-94239 Zachenberg. Tel.: 09921 / 2426, Fax: 09921 / 7960.
www.hotel-gasthaus-weber.de, E-Mail: info@hotel-gasthof-weber.de.

Bitte möglichst bis Ende Mai anmelden. Die komplette Tagesordnung folgt zu einem späteren Zeitpunkt.

Heinz Hildebrand, Vizepräsident im Sklenarbund e.V.

Bayerischer süsser Senf*

- 250 g gelbe Senfkörner
- 50 g schwarze Senfkörner
- 6 dl Weissweinessig
- 1 Esslöffel schwarze Pfefferkörner
- 1 Esslöffel Salz
- 1 Teelöffel Kurkuma
- 1 Teelöffel Pimentkörner
- 1 Teelöffel Ingwer
- 100 g Rohrzucker
- 60 g Honig

Die Senfkörner mit dem Essig mischen und mindestens sechs Stunden quellen lassen. Die eingeweichten Senfkörner mitsamt der Flüssigkeit, Pfeffer, Salz, Kurkuma, Ingwer und Piment im Cutter fein mahlen. In eine Pfanne geben und mit Zucker und Honig mischen.

Die Senfmischung einmal aufkochen, dann den Senf in sauber gewaschene Einmachgläser füllen, verschliessen und im Kühlschrank aufbewahren. Der Senf sollte zwei bis drei Wochen ziehen, bevor er zum ersten Mal konsumiert wird. Im Kühlschrank ist er drei bis vier Monate haltbar.

Der bayrische süsse Senf passt hervorragend zu Münchner Weisswürsten.

Judith Bieri, Wolfhausen ☉

FOTO: JUDITH BIERI



HONIGREZEPTE

*Aus der Zeitschrift «Kochen» (10/2010) – mit freundlicher Genehmigung des Verlags

Helmut und Margrit Hintermeier: Bienenhaltung und Naturschutz

Blüten über Blüten, ein Titelbild, bei dem man erst einmal tief Luft holt. Bunte, intakte Natur – das wäre unser Traum! Weil dem vielerorts leider nicht mehr so ist, haben die in Sachen Bienen und Imkerei bewährten Autoren Helmut und Margrit Hintermeier sich dem Naturschutzanliegen aus imkerlicher Sicht zugewandt und brechen in diesem Buch eine Lanze für Bienen, Schmetterlinge & Co.

Bezug nehmend auf die zunehmend ungute Situation von Imkerrückgang, Verarmung der Landschaft an blühenden Pflanzen, Bienenschäden durch Pflanzenschutzmittel und die kritische Lage durch verschiedene Bienenkrankheiten zeigen die Autoren im ersten Teil des Buches vor allem die Bedeutung der blütenbesuchenden Insekten, insbesondere der Honigbienen, auf. Sie erläutern deren Ansprüche an eine blühende Natur, aber auch die Gegenleistung, wenn sie durch ihren Fleiss den Fortbestand von Pflanzen und damit eine blühende Landschaft sichern, oder wenn die Insekten selbst als Nahrung dienen. Der Honigbiene als ökologischem Bindeglied ist deshalb auch ein eigener Abschnitt gewidmet. Um den Naturschutzgedanken herauszustellen, folgen Vorschläge zur Einsaat und Pflege von blühenden Flächen sowie zur Anlage von Hecken und der Vermehrung von Pflanzen. Die Bedeutung von Totholz für viele Wildbienenarten und Wespen und die umfangreichen Tiergruppen von Insekten über Vögel bis hin zu Säugetieren bestätigen die Wichtigkeit des gemischten Pflanzenangebotes.

Das umfangreiche Kapitel «Blütenbiotope im Garten und in der Landschaft» stellt die verschiedenen Biotoparten mit ihrem Pflanzenangebot und den zugehörigen Insekten- und weiteren Tierarten gegenüber. Hier zeigt sich auch die Stärke des Buches: Pflanzen und Tiere werden nicht nur genannt, sie sind fast durchwegs in Bildern

dargestellt, sodass sich jeder Interessierte ein Bild davon machen und nachschlagen kann, wenn er auf Unbekanntes trifft. Speziell die vorgestellte Tierwelt im und am Bienenhaus dürfte wohl so manchem Imker die Augen darüber öffnen, welche kleine Arche Noah er da unter Umständen sein eigen nennt.

Das Kapitel «Schule – Bienen – Naturschutz» zeigt schliesslich, wo und wie man den Anfang aller Bemühungen um Bienen, Artenschutz und Naturschutz machen sollte, nämlich schon in der Schule. Beispiele für lebendigen Unterricht mit Kindern finden sich eine ganze Reihe.

Das Buch bringt einen guten Einblick in die Partnerschaft, aber auch die damit verbundenen Probleme von Bienenhaltung und Naturschutz, mit der Betonung der Naturschutzanliegen. Wer sich als Laie in Feld und Flur umsieht und sich in dieses Thema einarbeiten möchte, wird sich vor allem über die Beispiele aus unserer nächsten Umgebung freuen, die den Einstieg in die Problematik ermöglichen und dadurch Lösungsansätze erleichtern. Ich wünsche dem Buch eine gute Aufnahme bei allen Imkern und Nicht-Imkern.

Bleibt noch zu erwähnen, dass das Buch, «wie alle Hintermeier», gut verständlich geschrieben ist. Die ausführliche Bebilderung mit sehr guten Fotos und detailgetreuen Farbtafeln in allen Kapiteln unterstützt dabei den Umgang mit dem Buch auf das Angenehmste!

«Jedem Bienenvolk ein Weidenstrauch!» Jedem Imker, der

die Seiten aufschlägt, werden die Augen aufgehen über den grossen Wert der Bäume und Sträucher für Mensch und Tier und besonders für seine Bienen! Ich wünsche dem Buch viele Leser – und viele Imkerinnen und Imker, die nach der Lektüre sofort zum Messer

greifen, Stecklinge schneiden und für eine kräftige Vermehrung landauf, landab sorgen!

Dr. Friedgard Schaper,
Leiterin des Fachzentrums Bienen der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, Veitshöchheim ☉



Helmut und Margrit Hintermeier:

Bienenhaltung und Naturschutz

240 Seiten, 394 Farbfotos, 3 Grafiken, 1 Bildtafel

ISBN 978-3-7689-0277-9. Selbstverlag

Bezug durch: Helmut Hintermeier, Ringstrasse 2,
91605 Gallmersgarten,

Tel. 09843/97803,

E-Mail Helmut_Hintermeier@web.de.

Preis 15.50 € (+ 5,00 € für Porto und Verpackung)



Aufruf des ZBF

an Imkerinnen und Imker in Sauerbrutregionen

- Wie häufig und wie stark sind Naturschwärme mit Sauerbrut infiziert?
- Befreit sich der Schwarm grösstenteils von Erregern, wenn er das Muttervolk verlässt?
- Sind Schwärme überhaupt potentielle Verbreiter dieser Krankheit?
- Ist es wirklich ein Risiko, einen herrenlosen Schwarm einzusammeln?
- Produzieren eventuell nur die starken und gesunden Völker Naturschwärme?
- Wie stark sind die Schwärme befallen im Vergleich zum Muttervolk?

Das sind die Fragen, die wir gern beantworten wollen, damit wir die Schweizer Imkerschaft fundiert beraten können. Dazu sind wir aber auf Ihre Hilfe angewiesen. Wir suchen Imkerinnen und Imker mit folgenden Voraussetzungen:

1. Ihr Bienenstand war in den letzten 3 Jahren einmal von Sauerbrut befallen oder steht in einer Region mit viel Sauerbrutfällen im Umkreis von 2 km.
2. Sie haben einen Naturschwarm gefangen, von welchem Sie wissen, aus welchem Volk er stammt.

Wenn beide Punkte zutreffen, möchten wir Sie höflich bitten, Bienenproben (je ca. 100 Bienen) vom Schwarm und vom Muttervolk zu nehmen. Kontaktieren Sie uns unverzüglich nach dem Schwarmfang, damit wir Ihnen das Material für die Bienenprobenahme und eine pauschal-frankierte Etikette für die Rücksendung der Proben zustellen können.

Kontaktadresse:

Charrière Jean-Daniel
Zentrum für Bienenforschung, Agroscope Liebefeld-Posieux ALP
Schwarzenburgstrasse 161, 3003 Bern
E-Mail: jean-daniel.charriere@alp.admin.ch, Tel.: 031 323 82 02

Sobald die Analyseresultate vorliegen, werden sie Ihnen selbstverständlich übermittelt. Die Resultate werden vertraulich behandelt.
Für Ihre Mithilfe danken wir Ihnen herzlich

Das ZBF-Team

Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET

Meldungen des BVET vom 19. 3. bis 25. 3. 2011

Sauerbrutfall:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
ZH	Meilen	Stäfa	1

Meldungen des BVET vom 26. 3. bis 1. 4. 2011

Sauerbrutfälle:

AG	Baden	Würenlos	1
AG	Zofingen	Attelwil	1
SG	Rheintal		1
SG	Werdenberg	Buchs	1
ZH	Winterthur	Winterthur	2
ZH	Zürich	Zürich	1

Meldungen des BVET vom 2. 4. bis 8. 4. 2011

Sauerbrutfall:

AI	Apenzell Innerrh.	Rüte	1
----	-------------------	------	---

Meldungen des BVET vom 9. 4. bis 15. 4. 2011

Faulbrutfälle:

AG	Baden	Würenlos	1
BL	Arlesheim	Aesch	1
BL	Arlesheim	Reinach	1
VD	Jura-Nord vaudois	Sainte-Croix	1

Sauerbrutfälle:

AG	Kulm	Dürrenäsch	1
AG	Kulm	Leutwil	1
AG	Lenzburg	Hallwil	1
AG	Lenzburg	Seengen	1
AG	Zofingen	Attelwil	1
AI	Appenzell Innerrh.	Schlatt-Haslen	1
BL	Waldenburg	Titterten	2
LU	Sursee	Neudorf	1
LU	Sursee	Neuenkirch	1
TG	Frauenfeld	Warth-Weiningen	1
ZH	Affoltern	Wettswil am Albis	1
ZH	Andelfingen	Buch am Irchel	1
ZH	Andelfingen	Humlikon	1
ZH	Bülach	Embrach	1
ZU	Uster	Uster	2
ZH	Winterthur	Winterthur	1
ZH	Winterthur	Zell	1

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaatage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat Mai (Juni) 2011

Daten/Sternbild

Daten/Sternbild		Element	Pflanze						
So. 1.	☾	Mo. 9.–Di. 10.	☾	Mi. 18.–Do. 19.	♈	Do. 26.–Sa. 28.	☾	Wasser	Blatt
Mo. 2.–Di. 3.	♈	Mi. 11.–Do. 12.	♈	Fr. 20.–Sa. 21.	♈	So. 29.–Mo. 30.	♈	Wärme	Frucht
Mi. 4.–Fr. 6.	♈	Fr. 13.–So. 15.	♈	So. 22.–Mo. 23.	♈	Di. 31.–Do. 2.	♈	Erde	Wurzel
Sa. 7.–So. 8.	♈	Mo. 16.–Di. 17.	♈	Di. 24.–Mi. 25.	♈	Fr. 3.–Sa. 4.	♈	Licht	Blüte
						So. 5.–Di. 7.	☾	Wasser	Blatt

Biene/Imkerei: stechfreudig, alles ungünstig; Wabenbau und Schwarm einlogieren; Nektartracht und Honigpflege; 1. Völkerdurchsicht Brut und Pollenimpuls, Honigpflege, Königinnenzucht

Sternbilder: Fische ☽; Widder ♈; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ☊; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♏; Steinbock ♑; Wassermann ♒

Imme 

Fachgeschäft für Imkereibedarf
Schreinergrasse 8, D-79588 Egringen
Tel.: 0049 (0)7628 800448

Mo-Di-Do-Fr: 10-12 und 14-18:30
Sa: 10-13, Mittwochs geschl.
www.imme-egringen.de

15 km von Basel

Mini Swiss bienenbox

Jungvolkbildung Königinlagerung
Kunstschwarmbildung Ablegertransport

Imkerei Soland
Gaicht 19, 2513 Twann
032 333 32 22
www.honigbiene.ch
soland@honigbiene.ch

ALLES FÜR DEN NATURBAU
Swendebeute - Naturbau im CH-Mass



- der komplette **Naturbauhochboden** für das CH-Magazin, Weymouth inkl. CNS Lüftungsgitter **165.-**
- Brutraum 1/2 Zarge CH-Standard **50.-**
- Honigraum 2x 1/3 CH-Standard à **45.-**
- **Honigrahmen**, Fichte, für **Kaltbau** gefüllt: **1,8 kg schleuderbar!** **4.-**
- Glasdeckel, isoliert **60.-**

Naturbauwachs, Naturbauhonig, Propolis, etc.

Bienenwerkstatt - Laden Naturbau Imkerei
offen nach Vereinbarung Tödistrasse 68
Tel./Fax 055 240 35 73 8810 Horgen

UFFICINA L'INCONTRO BUTTEGA

Brutrahmen / Honigrahmen
Schweizer Mass, Lindenholz gehobelt, 5-Loch
Hergestellt in einer gemeinnütziger Institution
Ab 200 Stk. kostenlose Lieferung ganze Schweiz

Bestellung: Tel: 081 851 12 19
Mail: werkstatt@ufficina.ch

UFFICINA, Altes Spital, 7503 Samedan

Schweizer Honigschleuder


www.vsi-schweiz.ch



Schweizer Honigschleuder

- Ausführung komplett in Chromstahl (Inox)
- Gezogener Boden (ohne Nut)
- Ablauf in der Mitte angesenkt, restloses Auslaufen
- Beine höhenverstellbar und abnehmbar
- Traggriffe
- Starke Welle mit 12er- oder 16er-Haspel Radial
- Deckel fest montiert, abnehmbar ohne Werkzeug
- Öffnungsschutz
- Zeitschaltuhr
- Stufenloser Motor

Die neue Honigschleuder des Fachverbandes VSI wurde nun nach langjähriger Planung und Erprobung realisiert.

Nr. 20000 Fr. **4350.-**

Weitere Modelle ab Lager lieferbar.

Ihr offizieller VSI-Fachhändler:
Bern: P. Linder Chur: Imkerhof Diegten: P. Blapp Erlenbach: Apiline GmbH Monthey: Rithner & Cie Müllheim: H. Frei Niederbipp: R. Gabi Pieterlen: IB FEMA GmbH Sattel: K. Schuler Schönengrund: A. Büchler Sempach: M. Wespi Winikon: Biene AG Winterthur: R. + M. Ruffner

30 Jahre



Bienenhäuser

Element-Bau
Fritz Bieri
3537 Eggwil
Tel. 034 491 12 61
www.bieri-holzbau.ch

alles für die bienen - alles von den bienen

WIENOLD

Nutzen Sie die Vorteile vom Hersteller zu kaufen

+ Beachten Sie unser Monatsangebot für die Schweiz im INTERNET **+**

www.wienold-imkereibedarf.de

Fordern Sie unsere **traditionsbewährte** kostenlose Preisliste an! **Markenqualität**

D-36341 Lauterbach - Dirlammer Str. 20
☎ 0049 6641-3068 - 📠 0049 6641-3060



BIENENWACHSKERZEN 100% rein

- äusserst grosse Auswahl an Silikon-Kerzengiessformen
- fertig gegossene oder gerollte Bienenwachskerzen
- sämtliches dazu benötigtes Bastelmaterial
- Bienenwachs 100% rein in bester Qualität und Preis
- Dekorartikel und vieles mehr
- fachkundige Beratung

Gerne senden wir Ihnen unsere Gratisprospekte zu oder erwarten Sie in unserem Wachsatelier (bitte telefonische Voranmeldung).

TAG DER OFFENEN TÜR

Samstag, 14. Mai 2011
10.00 – 21.00 Uhr

Sonntag, 15. Mai 2011
10.00 – 17.00 Uhr

FORMEN & KERZEN . Silvia Huwiler
Bahnhof . 3148 Lanzenhäusern
Telefon. +41 (0)31 731 40 71 . Fax +41 (0)31 731 15 29
info@formen-und-kerzen.ch
www.formen-und-kerzen.ch

Anruf genügt!
Telefon 071 642 42 64

ab 30. April
Königinnen
Fr. 36.- / Stück
Buckfast® und Carnica, begattet
Schluss mit der Schwärmerei!
sanftmütig und leistungsstark
Versandkosten je Lieferung Fr. 6.90
Lieferfrist einen Tag!

ab 2. Mai
Schwärme
Fr. 195.- / Stück
mit junger, begatteter Königin
ca. 1,5 kg Bienen
Bringen im 1. Jahr Honig!
Kunstschwarmkiste leihweise,
bitte möglichst früh bestellen.
Versandkosten je Lieferung Fr. 50.-

ab Juni
Jungvölker
Fr. 195.- / Stück
auf 5 CH-Waben, mit Königin
Jungvolkkasten leihweise
Bitte frühzeitig bestellen,
kein Versand möglich!

Imkereibedarfsfachgeschäft
Honigladen - Hauptstrasse 21 - 8583 Sulgen
Telefon 071 642 42 64 - Fax 071 642 74 65 - info@honigladen.ch
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8.30 - 18.30 Uhr - Samstag 8.00 - 16.00 Uhr

Franko Haus-alles inbegriffen

Honigglas, niedere Form, mit mehrfarbigem Deckel- und Bajonettverschluss

Franko Haus (Lieferpreis)		Preise für ganze Paletten				
1 kg mit Deckeln	1.31 1.05 -.90 -.79	.75	-.71	-.66	Auf Anfrage	
½ kg mit Deckeln	1.11 -.86 -.73 -.65	-.52	-.49	-.45		
¼ kg mit Deckeln	1.04 -.79 -.71 -.61	-.51	-.48	-.44		
50 g mit Deckeln	-.78 -.74 -.63 -.56	-.44	-.41	-.39		
nur Deckel	-.43 -.37 -.34 -.31	Schachtel	-.25	-.23		-.19
ab Stück	150 300 500 1000	Pal.	1	2-5	6-10	+11
Franko Chiasso		Franko Chiasso				
1 kg mit Deckeln	-.84 -.77 -.75 -.70	-.67	-.64	-.59	Auf Anfrage	
½ kg mit Deckeln	-.70 -.63 -.59 -.56	-.48	-.45	-.41		
¼ kg mit Deckeln	-.65 -.59 -.57 -.53	-.45	-.44	-.40		
50 g mit Deckeln	-.62 -.55 -.50 -.48	-.40	-.37	-.35		
nur Deckel	-.36 -.32 -.30 -.26	Schachtel	-.21	-.18		-.17

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.

- 1 Palette (1kg) = 98 Packungen à 12 Stk. = 1'176 Stk.
- 1 Palette (1/2 kg) = 96 Packungen à 25 Stk. = 2'400 Stk.
- 1 Palette (1/4 kg) = 99 Packungen à 24 Stk. = 2'376 Stk.
- 1 Palette (50 g) = 54 Packungen à 54 Stk. = 2'916 Stk.

Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen
Gratis Mustergläser auf Anfrage – Rechnung: 20 Tage netto
Andere Gläser (Formen und Kapazitäten) nach ihren Wünschen
Bei Abholung bitte ☎ Termin vereinbaren - Lieferzeit: + 3 Tage

Crivelli Imballaggi

Via Favre 2a - 6830 Chiasso

☎ 091 647 30 84 - Fax 091 647 20 84

crivelliimballaggi@hotmail.com



APIMONDIA 2011

Exklusive Reise an den Apimondia Kongress in Buenos Aires

Reiseleitung: Gottfried Gehriger, Ing. Agr.

Hauptreise vom 14. bis 28.9.2011

Rio de Janeiro – Iguassu – Buenos Aires – Besuch des Apimondia Kongresses vom 21. bis 26.9.2011

Verlängerungsreise vom 27.9. bis 5.10.2011

Halbinsel Valdés – Ushuaia – Nationalpark Tierra del Fuego – Beagle Kanal – Nationalpark Los Glaciares

INFORMATION UND ANMELDUNG

Globetrotter Tours AG, SCHAFFER-Travel
Neuengasse 30, 3001 Bern
Tel. 031 313 00 07, Fax 031 313 00 11
office@schafer-travel.ch, www.schafer-travel.ch

GLOBETROTTER GROUP MEMBER



Aus eigener Schreinerei zu verkaufen 5.04

CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und Arbeitstische.

Hans Müller
Alte Römerstrasse 43
2542 Pieterlen
Telefon 032 377 29 39
Natel 079 300 42 54

Zu verkaufen 5.27

Buckfast-Königinnen

sanftmütig, leistungsstark, standbegattet SFr. 35.– oder ab A-Belegstelle "Dent de Lys" SFr. 50.– + Versand.

LE RUCHER DE LA GRUYERE -
JACQUES CASTELLA - NEIRIVUE
e-mail: le-rucher@hotmail.com

Zuchtgr-Säntis-Nord verkauft 5.14

Mellifera-Königinnen 2011

Besuchen Sie www.santisbiene.ch

Werner Lüthi, 9240 Uzwil,
Tel. 071 950 24 20
Agnes Frick, 9534 Gähwil
Tel. 071 931 35 03

Zu kaufen gesucht 5.26

Bienenvölker Landrasse

Schweizer Mass

Telefon 079 761 75 29

Zu verkaufen ab 25. Mai 5.20

15 CARNICA-Bienenvölker

und 10 Ableger im DNMass. Umstellen in andere Kastensysteme ist möglich. Ab Ende Juni **Carnica-Königinnen Linie Troiseck 1012.**

Tel. 071 344 29 52 od. 079 387 99 04
Nikola Berov, Seeblickstr. 10,
9037 Speicherschwendi

Zu verkaufen neuer 5.19

Bienenwanderwagen

für 12 - 24 Völker, Fr. 8'500.–

Schweizerkasten

komplett Fr. 320.–

Edi Debrunner, 8553 Mettendorf
052 765 13 75, edi.debrunner@gmx.ch

Jubiläumsangebot 5.15

CH-Bienenkästen

Neu 2½ inkl. Transport.

079 464 55 41, Gmür

Zu vermieten in Hergiswil b.W. 5.21

Bienenhaus

Weitere Auskunft unter

Telefon 041 660 64 77

Zu verkaufen ab ca. 15. Mai bis 15. Sept. 2011 5.08

Krainer-Carnica Königinnen

aus Slowenien mit Beleg.
Preis Fr. 60.–/Stk.

Willy Reber, Schulhausstr. 50,
4564 Obergerlafingen, 032 675 39 71

Zu verkaufen 5.11

CARNICA-Bienenköniginnen

der Linie Bukovsek, sanftmütig,
Fr. 45.– pro Stück, lieferbar ab ca.
Mitte Mai bis ca. Mitte September,
je nach Vorrat oder auf Bestellung.

Tel. 061 761 55 46, lange läuten!
HJ. Hänggi, 4246 Wahlen/BL

Ebenfalls Ableger zur Bildung von
Jungvölkern!

Zu verkaufen 5.28

Carnica-Jungvölker Fr. 190.– (ca.
Ende Mai)

Königinnen Stamm Dr. Wurm Fr. 50.–
Brut- u. Honigrahmen gedrahtet Fr. 1.70
Bienenkästen 14-16 Waben Fr. 270.–.

Tel. 056 496 81 81 (ab 20.00 h)
bienenfranz@greenmail.ch

Zu verkaufen 5.24

Mellifera-Königinnen

aus geprüften Herkünften nach Reglement apisuisse

Wirtschaftsköniginnen Fr. 48.–
ab Belegstation Twannberg (ab Mai)

Reinzuchtköniginnen Fr. 78.–
ab Belegstation Säntis, Rothbach
oder Schilstal (ab Juli auf Bestellung)

Imkerei Soland, Gaicht 19,
2513 Twann, 032 333 32 22,
soland@honigbiene.ch,
www.honigbiene.ch

Zu verkaufen Bündner Oberland 5.25

Jungvölker Carnica

5 CH-Waben Fr. 195.–, ab ca. 10. Juni

Telefon 079 670 66 73



Bienenhäuser in verschiedenen Ausführungen

Blockbau, Tannenholz 45 mm,
Elementbau mit Schalung,
Fichte-3-Schichtplatte, preiswert
mit oder ohne Schleuderraum,
Grösse nach Ihrer Wahl,
montiert oder zum selber aufstellen.
Verlangen Sie eine Gratisofferte.

Moser AG, Schreinerei, Buchen
9242 Oberuzwil, Tel. 071 951 82 66
www.moserschreinerei.ch

Sortenbestimmung

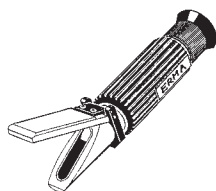
Biologisches Institut für Pollenanalyse
Katharina Bieri, Talstrasse 23,
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28
www.pollenanalyse.ch

Tausende Imkerinnen und
Imker können sich nicht irren!
– Alles aus Chromstahl.
– Auch für Dadant!

Rahmentragleisten* ab Fr. 2.40
Chromstahlnägel
Deckbrettleisten* ab Fr. –.50
Leuenbergerli
Fluglochschieber
Varroagitter*
29,7 × 50 × 0,7 und 0,9 cm
*jede gewünschte Länge

Joho & Partner
5722 Gränichen
Telefon/Fax 062 842 11 77
www.varroa.ch

API • K Honig-Refraktometer



Standardgerät des Schweizer Imkers

Zum exakten Messen des %-Wassergehaltes
A.T.C. Fr. 215.– mit Etui / Garantie
ATAGO-PAL Automat. Digital-Gerät.automat.
Eichung. Fr. 655.– / Garantie

Beratung – Techn. Service – Eichstelle
VDRB-Lieferant

KUHN OPTIK, 3123 BELP, Birkenweg 45, Tel. 031 819 39 59

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

www.hostettlers.ch



Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg Leihkanne 27 kg BaginBox 20 kg
100	1.45
300	1.44
400	1.43
500	1.40
600	1.37
800	1.34
1000	1.28
ab 2000	auf Anfrage

Basispreis:		
BaginBox	10 kg	1.66
BaginBox	6 kg	1.66
BaginBox	3 kg	1.76
PET-Flasche	2 kg	1.76

Rabatte siehe:
www.hostettlers.ch

FutterTEIG

Ideal für die Frühlings-
und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./kg
8x 1,5 kg (1)	3.55
4x 3 kg (1)	3.45
1x 6 kg (2)	3.35

(1) = Plastik-Schale
(2) = Karton mit Beutel

Futterteig-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage

Abholstellen:

Anfahrtswege siehe www.hostettlers.ch

8590 Romanshorn Rhenus Contract Logistics AG	Friedrichshafnerstr. 51 Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG Rhenus Contract Logistics AG	Güterstrasse Tel. 081 750 01 40
3250 Lyss Planzer Transport AG	Industriering 17 Tel. 032 387 31 11
8048 Zürich Hostettler-Spezialzucker AG	Hohlstrasse 501 Tel. 0800 825 725
5502 Hunzenschwil Trans-Food GmbH	Neulandweg 18 Tel. 062 298 25 42 079 432 60 90
3008 Bern Planzer Transport AG	Murtenstrasse 85 Tel. 031 385 91 42

HOSTETTLERS® Futtermittel für Bienen

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag



NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich



Hostettler-Spezialzucker AG | Hohlstrasse 501
8048 Zürich-Altstetten | Tel. 044 439 10 10
www.hostettlers.ch | GRATIS-TEL. 0800 825 725



Direktbestellung: Tel. 0800 825 725

Lieferung 3 Tage nach Bestellung, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt
Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohtandling
siehe: www.hostettlers.ch

IS 2-11D

ARTIKEL FÜR DEN VERKAUF IHRES QUALITÄTSHONIGS

Honigglas-Deckel VDRB: TO82 (500g/1kg-Gläser),
1 Karton à 800 Stück, Fr. -.24/Stk. **TO70**, 1 Kar-
ton à 1200 Stück, Fr. -.24/Stk. **TO63** (250g-Gläser),
1 Karton à 1500 Stück, Fr. -.23/Stk.

Honigglas-Etiketten gummiert: 100 Einzeletiket-
ten unbeschriftet Fr. 6.50, 20 Bogen A4 (120 Etiket-
ten) Fr. 9.40.

Honigglas-Etiketten selbstklebend: 20 Bogen A4
(120 Etiketten) Fr. 13.80.

Sie können die Etiketten mit Ihren persönlichen An-
gaben selber bedrucken (gratis Beschriftungspro-
gramm unter www.vdrb.ch) oder dies zu interessan-
ten Konditionen bei uns ausführen lassen.

Verlangen Sie die ausführliche Preisliste mit weiteren Produkten wie Flyer, Honigtragtaschen,
Geschenckpackungen usw. **Online-Shop unter www.vdrb.ch**. Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16,
9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51, sekretariat@vdrb.ai.ch

